

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

221 (24.9.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musefunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmöndlich 1.— M. mit 90 J. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 J., Samstags 15 J. — Anzeigen: die einseitige Kolonelleile 22 J., auswärts 28 J., Reklamen 1.— M. Annahmestelle 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Mittags. Geschäftsstelle: u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöcklin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Adel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Die Deutschnationalen sind umgefallen

Die Deutschnationalen vertrieben sich hinter Hindenburg

(Eigener Funddienst)

Berlin, 24. Sept. In einem Teil der heutigen Rechtspresse wird bestritten, daß die Reichsregierung bereits zu Hindenburgs Befehlen über den Inhalt ihrer Antwort gekommen sei. Außerdem wird die Teilnahme des Reichsanwalters Dr. Luthers an der Delegation als unrichtig bezeichnet. Das eine wie das andere trifft nicht zu. Tatsächlich hat das Kabinett einmütig beschlossen, die Einladung zur Konferenz für den 5. Oktober anzunehmen. Als Hauptbelegte wurden Reichsanwalt Dr. Luthers und Reichsaussenminister Dr. Stresemann bestimmt. Die Auffassung des Kabinetts über den Sinn der Konferenz scheint uns in der heutigen Morgenausgabe der „Völkischen Zeitung“ wiedergegeben zu sein:

„Das Ziel ist, mit den Unterhändlern der Westmächte zu Vereinbarungen zu gelangen, die der Genehmigung der Regierung und der Parlamente unterliegen und später auf einer zweiten Konferenz unterzeichnet werden sollen.“

Die für heute vormittag 11 Uhr unter Vorsitz des Reichspräsidenten geplante letzte Kabinettsitzung zur Erörterung der Einladung hat nur formale Bedeutung. Ihr Zweck ist, den Namen Hindenburg mit der Annahme der Einladung zu verknüpfen, um damit den Deutschnationalen das Spiel etwas zu erleichtern. Amlich erklärt man die Teilnahme Hindenburgs natürlich mit dem Hinweis, daß durch die Entscheidung des Kabinetts besonderer außenpolitischer Nachdruck verliehen werde. In Wirklichkeit ist Hindenburg an dieser Entscheidung gar nicht beteiligt. Wie bisher folat er getreu Herrn Luthers und Stresemann.

Die Uebermittlung der Antwortnote an die alliierten Mächte soll am Freitag abend erfolgen, nachdem zuvor die Ministerpräsidenten der Länder gehört worden sind. Der auswärtige Ausschuß wird also um seine Zustimmung nicht befragt. Damit kann man sich abfinden; denn von den Deutschnationalen „Voraussetzungen“ wird die Note nichts enthalten.

Auffällig ist die völlige Schwäche der Rechtspresse in der heutigen Ausgabe. Es handelt sich auch hier um die defohlene Ruhe vor dem offiziellen Unfall, der inoffiziell längst vollzogen ist. Aber selbst in den Reichstreffen hat man das Betrugsmanöver der Deutschnationalen erkannt. Schreibt doch heute a. B. die „Deutsche Tageszeitung“:

„Wie man angesichts der Tatsache, daß nämlich der Besprechung in Luzern oder sonstwo ein Faktentwurf bereits zugrunde liegt, heute noch von Vorbehalten, Vorbedingungen, Einwendungen usw. sprechen kann, ist uns schlechterdings unverständlich. Das sind doch nur Bemäntelungen einer Politik, die den Weg der Schwäche und der Nachgiebigkeit gehen will. Was nicht vor der Reife erkannt und bemängelt worden ist, scheidet bei der Konferenz als Verhandlungsstoff aus. So liegen die Dinge!“

Am übrigen bestätigt die „Deutsche Zeitung“, daß der heutige Kabinettsrat nur formeller Natur sei, da „er die geistigen Beschlüsse und Vereinbarungen nur noch zu sanktionieren habe“. So bezieht ein deutschnationales Blatt das andere des Schwindels. Wirklich eine reizende Gesellschaft!

Das Organ des Außenministers, die „Tägliche Rundschau“, bestätigt ebenfalls, daß der heutige Kabinettsrat nur die Aufgabe habe, den Namen Hindenburg mit der Einladung zu verknüpfen. Sie stellt ferner fest, daß Dr. Luthers und Stresemann als die beiden Hauptbelegten der deutschen Delegation angesehen. Lediglich über den Ort der Konferenz sollen die letzten Worte noch nicht gesprochen sein. Es verlaute, daß Locarno und Lugano nach dem jetzigen Stand der Dinge nicht mehr in Frage kommen. Luzern rückt jetzt wieder als Tagungsort in den Vordergrund. Die Dauer der Konferenz wird auf 14 Tage geschätzt.

(Eigener Funddienst)

Berlin, 24. Sept. In den letzten beiden Tagen sollte die deutschnationale Reichstagsfraktion in Berlin den Bericht ihres Vertrauensmannes im Kabinett über den Sicherheitspakt entgegennehmen und ihre Auffassung in einer bestimmten Formulierung niederlegen. Das Interesse der deutschnationalen Abgeordneten an den „nationalen Be-

langen“ unseres Volkes, über die sich die Herren in der Provinz die Kehle heiser schrien, war aber so groß, daß die Fraktion von einer Beschlussefassung Abstand nahm, da der größte Teil der deutschnationalen Abgeordneten der Einladung der Parteileitung zu den entscheidenden Verhandlungen nicht Folge geleistet hatte. Die deutschnationale Fraktion war also praktisch nicht beschlußfähig. Man kann sich jetzt ein Bild machen von dem „nationalen Drama“ unserer Deutschnationalen.

Eine bürokratische Meldung von heute früh besagt folgendes:

Berlin, 24. Sept. Ueber das Ergebnis des gestrigen Ministerrates wissen die Blätter zu melden, daß die Annahme der Einladung im Prinzip beschlossen worden sei. Der Konferenzort — nach der „Täglichen Rundschau“ hat jetzt wieder Luzern die meiste Aussicht — soll noch erst vereinbart werden. Als Hauptbelegte seien der Reichsanwalt Dr. Luthers und Reichsaussenminister Dr. Stresemann bestimmt. Der heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammengetretene Kabinettsrat wird diese Beschlüsse zu sanktionieren haben. Was die Richtlinien für die deutsche Delegation anbetrifft, so hielten diese, wie die Blätter erklären, auf der heutigen Note vom 20. Juli und auf den Erklärungen, die die Reichsregierung zur Faktvorkritik im Reichstag abgegeben hat.

Ueber die Beratungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die gestern abend wieder aufgenommen wurden, teilt der „Berl. Lokalanzeiger“ mit, daß auch die deutschnationale Fraktion auf dem Standpunkt stehe, daß die deutsche Note vom 20. Juli auf die deutsche Faktvorkritik bindend bleiben müsse.

Berlin, 23. Sept. Der auswärtige Ausschuß des Reichstages ist nunmehr zur Behandlung der Sicherheitsfrage endgültig auf Samstag vormittag 10 Uhr einberufen worden.

Frankreich und die Deutschnationalen

(Eigener Funddienst)

Paris, 24. Sept. Der plötzliche Umschwung in der Haltung der Deutschnationalen, indem sie ihre Opposition gegen den Sicherheitspakt aufgegeben haben, wird hier dadurch erklärt, daß es ihnen gelungen sei, von der deutschen Regierung beträchtliche Zugeständnisse zu erhalten. Der Vertreter des „Petit Parisien“ meldet seinem Blatte zum Beispiel aus Berlin, daß die Ministerkonferenz nach deutscher Auffassung nur einen vorläufigen Charakter habe, und daß der endgültige Abschluß des Vertrages auf einer späteren Konferenz erfolgen soll. Der Widerstand der Deutschnationalen sei nicht so sehr gegen den Westpakt gerichtet gewesen, als gegen die gleichzeitige und parallellaufenden Verhandlungen über den Westpakt und die Ostverträge. Sobald die Reichsregierung die Formel der Deutschnationalen „freie Hand im Osten“ angenommen habe, sei der Widerstand verschwunden.

Das „Devoir“ stellt fest, daß sich die Deutschnationalen ihre endgültige Stellung zum Sicherheitspakt für die Diskussion im Reichstage vorbehalten. Um nicht gebunden zu erscheinen, hätten sie darauf bestanden, daß weder Luthers noch Schiele an der Faktkonferenz teilnehmen werden. Wenn Stresemann allein die Verhandlungen führen werde, würden sie ihn eher angreifen können. Wichtiges habe sich anlässlich der Londoner Konferenz im vorigen Jahre ereignet. Nichtsdestoweniger sei der Dames-Plan ratifiziert worden, und das würde auch beim Garantie-Pakt der Fall sein.

Man hat die Gesellschaft also auch im Auslande schon erkannt.

Berlin, 24. Sept. (Privatmeldung.) Laut „Koter Fohne“ hat der Vizepräsident des Reichstages auf das Schreiben der kommunistischen Reichstagsfraktion, in welchem angesichts der Konferenz über den Garantiepakt an das Reichstagspräsidium die Forderung nach sofortiger Einberufung des Reichstages gerichtet worden war, geantwortet, daß er den Vorkonferenzrat für Donnerstag einberufen habe mit der einzigen Tagesordnung: Beratung des kommunistischen Antrags.

Ueberzeichnung einer deutschen Anleihe

Amsterdarn, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der in Holland in Höhe von 3½ Millionen Dollar aufliegende Teil der Auslandsanleihe der Deutschen Rentenbank und Kreditanstalt ist hart überzeichnet worden. Auf Gebote unter 10 000 Mark findet keine Zuteilung, auf solche über 10 000 M. eine solche von 5 Proz. statt.

Reaktion in Frankreich

Paris, 24. Sept. (Eig. Funddienst.) Die französische Regierung hat gegen die Urheber des Streiks der Angestellten der Telefon- und Telegraphenverwaltungen Strafmaßnahmen ergriffen. 6 Beamte sind entlassen und 5 vorläufig ihres Dienstes enthoben worden. Auch eine Anzahl geringerer Strafen sind erteilt worden.

Soll so Frieden in Sachsen werden?

Leipzig, 24. Sept. (Eigener Funddienst.) In der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Groß-Leipzig wurde nach einem Referat von Liebmann folgende Entschlußfassung gefaßt: „Die Mitgliederversammlung in Leipzig erhebt den stärksten Protest gegen die vom Heibelberger Parteitag getroffene Entscheidung im sächsischen Konflikt. In der Ueberzeugung, daß die Politik der Rechtssozialisten durch die geschichtliche Entwicklung verurteilt worden ist, fordert die Mitgliederversammlung die Parteigenossen auf, im Sinne der bisherigen Taktik der sächsischen Partei ihre Pflicht vollauf zu erfüllen.“

Säuberung der Justiz!

Wann endlich?

„Säuberung der Justiz!“ so haben die Deutschnationalen, an ihrer Spitze die Herren Leopold und Bacmeister, seit Wochen geschrien, wie der baonellende Verbrecher „Haltet den Dieb!“ ruft. „Unzulässige politische Einflüsse“ behaupteten sie entdeckt zu haben und führten allerhand unkontrollierbares Geschwätz als Beweismaterial dafür an. Die Montagsitzung des preussischen Varnat-Untersuchungsausschusses hat endgültige Klarheit über dieses Geschrei geschaffen.

Tawohl, unsere Justiz bedarf der Säuberung — der Säuberung von deutschnationaler Parteikorruption. Niemand hat so lorrumpierend auf die Rechtspflege eingewirkt, wie gerade die mit dreister Stirn nach außen hin als Ankläger auftretenden Deutschnationalen. Die letzten Sitzungen des Ausschusses haben eine fast unentwirrbare Verfilzung von Staatsanwaltschaft und deutschnationalen Parteistrukturen in der Sache Varnat mit solcher Deutlichkeit dargetan, daß man zu sagen berechtigt ist: In dieser Sache hat die Staatsanwaltschaft — zum Teil bewußt, zum Teil arroh fabrikfässa — als deutschnationaler Parteipararat funktioniert.

Als ein brennendes Schandmal auf dem Gewande der Rechtspflege tritt die Tatsache hervor, daß eine von deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und Journalisten finanzierte Sek- und Spionagesentrale in direktem Auftrag der Staatsanwaltschaft und in enger Fühlung mit ihr diese Sache bearbeiten durfte. Ein Knoll, der vor der Reichspräsidentenwahl schrie, daß „Marx eine Verewigung der Korruption“ bedeute, der Tag für Tag Korruptionsbekämpfung gegen die republikanischen Parteien an die deutschnationale Presse gab, wurde von Professor Kufmann für die angeordnete Persönlichkeit erachtet, an der amtlichen Ermittlungstätigkeit der „objektiven Behörde“ in Sachen Varnat mitzuarbeiten. Dabei war dieser Knoll, wie Kufmann vor dem Ausschuß zugestand, ein gemerbsmäßiger Dokumentenlieb.

Aber verwandte Seelen finden sich. Die Rolle, die Kufmann vor dem Ausschuß spielte, hat wohl seinen eigenen Freunden Entsetzen eingejagt. Schon am Samstag war es ein widerwärtiges Schauspiel, wie dieser beruhsmäßige Hüter des Rechts in frech-überheblicher Weise sich brüstete, bei seiner Vernehmung den Regierungsdirektor Weiß angezogen und aufs Glatteis geführt zu haben. Am Montag ergab die Vernehmung des Regierungsdirektors Weiß, daß Kufmann diese Geschichte von seiner genialen Lügenfertigkeit selber statt erzählen hatte. Er, der heute so selbstbewußte Herr, hatte sich unmittelbar nach seiner Hausuchung ganz klein und demütig, „wie das personifizierte schlechte Gewissen“, sagt Weiß, aufgeführt. Kufmann leugnet es nicht: „Tawohl, ich habe Regierungsdirektor Weiß ein ausgemachtes Theater vorgespielt und freue mich, wie gut es mir gelungen ist“, kräht er in bestem Affektorendisnant durch den Saal. Da wenden sich selbst seine deutschnationalen Freunde mit Grausen.

Püge auf Püge wird Kufmann und dem ihm verbündeten Professor Casparv nachgewiesen. Behauptung beider: Genosse Sellmann soll beim Ministerialrat Kubnt ihre Abberufung verlangt haben. Sellmann und Kubnt erklären unter Eid, seit Beginn der Varnat-Affäre überhaupt nicht miteinander verhandelt zu haben. Die beiden Staatsanwälte a. D. sollen Beweis antreten. Beweise? Was brauchen sie Beweise, da die deutschnationale Presse ihre Verleumdungen doch auch ohne jeden Beweis in Niesenaufmachung abdruckt.

Für seine Behauptungen gegen das Justizministerium hat Kufmann gnädigst Beweis anzutreten geruht. Staatssekretär Frise verliest die Aussagen der höheren Justizbeamten zu den einzelnen Punkten. Nicht einer der Vernommenen sagt die non den Affektoren in sein Wissen gestellten Dinge aus. Sie alle weisen Kufmanns Unterstellungen mit Schärfe zurück. Ebenso geht es Casparv. Der Oberstaatsanwalt Seibe a. B. bleibt mit großer Bestimmtheit bei seiner Behauptung, daß Casparv ihn mit der Drohung „Man wird Sie sonst dazu nötigen“ zu einer Ausdehnung des Verfahrens auf die Deutschen Werke hat veranlassen wollen, um „das sich aus dem Varnat-Prozess ergebende politische Bild abzurunden.“

Die Vernehmung des Regierungsdirektors Weiß deckt weitere Lügen des Kufmann auf. In die Enge getrieben versucht Kufmann einen Gegenschlag: Er behauptet zu wissen, daß die Berliner Kriminalpolizisten politisch bespitzelt würden. Sofort erhebt sich der Berliner Vizepolizeipräsident Friedensburg und verlangt die Beweise. Kufmann kneift, er habe nur so etwas reden hören. Ein prachtvoller Justizbeamter!

So geht es fünf Stunden lang. Als der Vorhang fällt, ist Kufmann ein gerichteter, moralisch erledigter Mann. Aber eine Frage ist ungeklärt: Ist er der Weinschuldige? Immer wieder fragt man sich: Wie konnte ein 30jähriger Affektor solche Macht und solchen Einfluß in einem der wichtigsten Verfahren ausüben? Wo war sein Vorgesetzter, der Oberstaatsanwalt Linde? Auf die Frage des Genossen Kuttner, wie weit Linde über die Beziehungen Kufmann-Knoll orientiert gewesen sei, hat Kufmann ausweichend geantwortet. So ist denn die Frage einstweilen ungeklärt, wie weit die parteiische deutschnationale Korruption der Staatsanwaltschaftsmaschinerie um sich geirrt hat.

Das zu klären, sollte sich eigentlich das preussische Justizministerium von selbst schenken berufen fühlen. Aber leider hat es bisher ein beständiges Bild der Untätigkeit geboten. Monatelang hat es sich um zwei jungen Anwälte auf der Nase herumtanzen lassen, ohne sich zur Wehr zu setzen. Offenbar scheinen gewisse Herren im Justizministerium einen gewissen Respekt schon vor dem kleinsten Anwalt zu haben, wenn deutschnationale Größen ihre schützende Hand über ihn halten. Nur gegenüber einem solchen Justizministerium konnte sich ein Anwalt zu seiner Renommisterei verstehen: „Bisher habe ich mit Klagen auf das Justizministerium geschossen, jetzt schieße ich mit Häubchen.“

Ein Ministerium, das nicht Schlag auf Schlag zeigt, das es auch in der Republik gewisse Grenzen für Beherrschung und Treibereien der Beamten gibt, wird selbst zum Gepöhl. Möge Herr am Behnhoff das beachten!

Stresemann rechnet mit der Zustimmung der Deutschnationalen

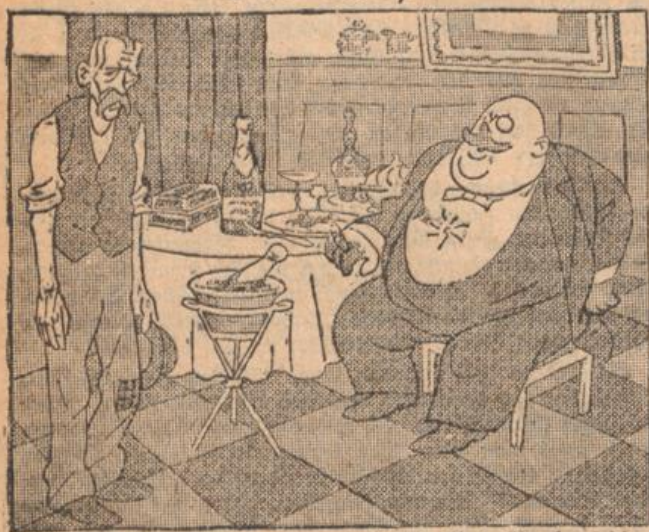
Die „Tägliche Rundschau“, deren gute Verbindungen zum Außenminister Dr. Stresemann bekannt sind, erörtert am Mittwoch morgen die Stellung der einzelnen Parteien zum Sicherheitspakt und zur Ministerkonferenz: „Einzelne Parteien haben bereits“, so schreibt das Blatt, „zu der Frage des Westpakt und der bevorstehenden Ministerkonferenz Stellung genommen. Die Demokraten haben sich kürzlich auf ihrer Berliner Tagung mit der Annahme der Einladung einverstanden erklärt, indessen ihre Bedenken gegen die Ausdehnung der Paktverhandlungen auf die deutsche Ostgrenze ausgesprochen.“ Das Blatt erinnert dann daran, daß auch die Deutsche Volkspartei der Annahme der Einladung zugestimmt habe. Eine Tagung wie die der Deutschnationalen am Montag habe die Volkspartei nicht für notwendig gehalten, da irgendwelche Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei nicht vorhanden sind. Bei den Deutschnationalen hingegen sei eine Klärung der Auffassung notwendig, nachdem in der letzten Zeit verschiedene Organisationen gegen die Besetzung einer Ministerkonferenz Stellung genommen haben. Auch die Deutschnationalen, versichert die „Tägliche Rundschau“, „werden indessen als Partei die Einladung zur Ministerkonferenz nicht ablehnen.“ Ueber die Gedankenlage, die die Deutschnationalen gegenüber der Ministerkonferenz hegen, weiß das Blatt zu berichten: „Die Deutschnationalen haben ursprünglich hervorgehoben, daß die Konferenz der Minister doch wohl entscheidend sei, und daß man deshalb sehr vorsichtig an sie herantreten müsse. Sie neigen jetzt der Auffassung zu, daß die Ministerkonferenz noch in das Stadium der unverbindlichen Vorbesprechungen falle, und daß sie in diesem Zusammenhang nach der Londoner Justizkonferenz die zweite Etappe darstelle, auf der nach Klärung der rechtlichen Seite in London nur die politische Klärung der Frage durch die Außenminister folgen müsse. Nach dieser Auffassung wird die eigentliche Entscheidung erst auf der Schlußkonferenz fallen. Diese Auffassung ermöglichte es den Deutschnationalen, der Einladung zur Ministerkonferenz ihre Zustimmung zu geben und die Frage der letzten Entscheidungen noch offen zu lassen.“

Gegen diese taktische Stellungnahme, meint das Blatt des Herrn Reichsaussenministers, „siehe sich kaum etwas einwenden; es ist unserer Auffassung nach an dem Charakter der bevorstehenden Ministerkonferenz nichts mehr zu ändern. Sie findet nach all den bisherigen Vorbereitungen und Vorbesprechungen trotz aller Vertraulichkeit ihrer Verhandlungen im Lichte der Öffentlichkeit statt, und es ist gar kein anderes Verhandlungsverfahren denkbar, als das der Patentwörter, der aus der Londoner Justizkonferenz hervorgegangen, von Paragraph zu Paragraph durchgesprochen wird. Selbstverständlich kann die letzte Entscheidung auf der Konferenz der Minister noch nicht fallen. An die erste Konferenz werden sich Besprechungen über etwaige Schiedsgerichtsverträge mit der Tschechoslowakei und Polen anschließen, vorausgesetzt, daß bis dahin auch Polen seine Bereitwilligkeit erklärt hat. Dann wird erst auf einer Schlußkonferenz das Signal unter das ganze Werk gedrückt werden können. In diesem Sinne kann man die deutschnationale Auffassung, wie sie neuerdings formuliert wird, gelten lassen.“

Auflösung des preussischen Landtags?

Von unserem Berliner SPD-Büro wird uns geschrieben: Der Wiederzusammentritt des Preussischen Landtages hat in einem Teil der Reichspresse zu den verschiedensten Kombinationen über die Lebensfähigkeit der preussischen Regierung bzw. die Auflösung des Landtages Anlaß gegeben. Wir haben keinen Grund, uns im Augenblick mit der Möglichkeit einer Landtagsauflösung zu befassen. Die Furcht der Reichspresse vor einer Wahlenkatastrophe macht das überflüssig. Aber die Deutschnationalen und Volksparteier sind im Irrtum, wenn sie glauben, in der Haltung des Zentrums einen Trost finden zu dürfen. Sie behaupten z. B. daß die Zentrumsfraktion einer Auflösung ablehnend gegenübersteht und Ministerpräsident Braun infolgedessen die schriftliche Zustimmung gegeben hat, daß ohne die Zustimmung des Staatsratspräsidenten Wenauer und Zentrum eine Auflösung nicht vorgenommen werden soll. Wir stellen fest, daß Braun dem Zentrum weder eine mündliche noch schriftliche Zustimmung in der behaupteten Form gemacht hat. Der Trost der Reichspartei ist also auf Sand gebaut!

Der Trost.



„Sie sollten Gott danken, daß die Not Sie so schon und damit arbeitsfähig erhalten hat!“



Der Afrikaforscher Georg Schweinfurt

starb in Berlin im Alter von 88 Jahren. Prof. Dr. Schweinfurt, dessen Handexeditionen bereits ein halbes Jahrhundert zurückliegen, hat für die Erforschung des dunklen Erdteils außerordentlich viel geleistet.

Deutschnationale Korruption

Der Alarmruf, den die Deutschnationale Volkspartei anlässlich der bevorstehenden preussischen Provinzialparlaments- und Kreisparlamentswahlen abgesetzt hat, um ihre Orts- und Bezirksvereine zur Ausfüllung von Mutterbeispielen der „Korruption“ innerhalb der sozialdemokratischen Beamtenschaft anzufeuern, fällt mit aller Macht auf die Kanoniere zurück. Hierzu nur einige Beweismittel aus der allerletzten Zeit:

Der deutschnationale Professor Schellenberger, Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Weihen, wurde am 21. Februar 1924 wegen Hinterziehung der Einkommen- und Umsatzsteuer mit der zehnjährigen Haftstrafe bestraft.

Der deutschnationale Charlottenburger Stadtverordnete Heßler hat, wie die Debatte in der Charlottenburger Bezirksversammlung am 26. März 1924 einwandfrei erah, sein Ehrenamt als Mitglied der Wohnungskommission zu geschäftlichen Zwecken mißbraucht.

Der dem alten Regime entwachsene Ministerialamtmann S. wurde am 7. Mai 1924 von der Reichsbauinspektorenkammer mit Dienstentlassung bestraft, weil er Wilhelm „Randschloffen“, deren dienstliche Bearbeitung ihm anvertraut war, gegen 50 000 Mark an Ausländer verkauft hatte.

Der Vorsitzende der Magdeburger Handwerkskammer, der deutsch-volksparteiliche Abg. Thierkopf, mußte im Sommer 1924 sein Mandat niederlegen, weil er von dem herligsten Rabarbar, seinem Handwerkskammerkollegen aus Berlin, die Summe von 12 000 Mark als Schweinegeld angenommen hat.

Der Steuerberater des Pommerischen Landtages, Karl Steer, hat im Sommer 1924 ungefähr 24 000 Mark Steuern geldder unterschlagen und ist geflüchtet. Sein Nachfolger Dr. Wetterkopf mußte ebenfalls verschwinden, weil er sich den Doktorhut ausgelast hatte.

Unter Leitung und Mitwirkung des deutschnationalen Landrats und Verwaltungsratsvorsitzenden Freiherr v. Bielemann richteten sich die Beamten und Angehörigen der Kreis- und Stadtkassas in Frankenstein in Schlesien mit Hilfe gepumpter Gelder ihrer Kasse eine Art „Inflationenbörse“ ein, so daß die Behörde dagegen einschreiten mußte.

Der deutschnationale Regierungsrat Bartels, Leiter des Fremdenamtes im Polizeipräsidentium Berlin, wurde wegen Beamtenehehung (Annahme von Geldern des Strafgesangenen Holmann in Verbindung mit Schiedungen bei der Preussischen Staatsbank) verurteilt und zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Grohdmiral v. Tritz hat die Berechtigung dieser Beschuldigung stillschweigend anerkannt!

Hektor v. Katowitz, der Sozials des Millionenscheiters Wolpe, Mitglied der „Deutschen Volksgenossenschaft“ und des „Nationalen Raubers“ hat mit der Filiale Forst der Denofort- und Hundsbauart unerlaubte Effektenengeschäfte gemacht und ist daraufhin kritlos entlassen worden.

Die aus deutschnationalen Volkbeamten, Postmeister Bartel und Postinspektor Nagel von Hermsdorf sind wegen Krediterschwindelungen im Zusammenhang mit einem deutschnationalen „Schriftsteller“ und Heiratsschwindler Krauß, dem Vorking der Hermsdorfer deutschnationalen Kreise, aus dem Amt gejagt worden. Das durch sog. „Kreditheiterie“ ersohbene Geld hat sich durch Autotouren und Selbstegele verflüchtigt.

Nun noch ein Wort über den echt nationalen, treudeutschen, biederen und grundbedürftigen „Landbund“! Erst kam die große Meite mit den Roggenanleihen in Pommern, dann wurden die großen Steuerunterschlagungen durch einen Angestellten des Landbundes im Kreise Greifenhagen bekannt, etwas später erfolgte der Zusammenbruch eines Bielefelder Landbund-Gründungs- und erst vor kurzem bildete der betriebsgerichtliche Bankrott der „Landbank“ in Neppen das Landesgeschick. Jetzt hat die „Niederlausitzer Landbundgenossenschaft“ mit einer Unterbilanz von 840 000 Mark Meite angemeldet, kurz nachdem sich die Herren Ritterschreiber durch Abstoßung ihrer Anteilsscheine in Sicherheit gebracht haben. Auch die Mecklenburger Landbund-Organisation steht mit ihrem Fehlbetrag von 500 000 Mark vor dem Bankrott. Haftbar sind nach dem zeitgerechten Abzug der Großgrundbesitzer die Einzelmitglieder, d. h. die kleinen Landwirte und Güter, denen man unter der Maske des treudeutschen Wiedermannes die Anteilsscheine aufgeschwatzt hatte. Eine Empfehlung für außerordentliche Beförderung im Staatsdienst ist also die Taktik als rassistischer Landbund-Mittler gerade nicht.

Lumpen und schwache Menschen gibt es überall, in jeder Organisation, in jeder Partei. Man bleibe uns aber vom Hals mit der „Unbestechlichkeit“ und „Grundbedürftigkeit“ des hundertprozentigen Beamten des alten Regimes! Selbst auf Bismarcks Kitzelstiefel spritzte der Dreck der „Grünberge“! Am allerwenigsten aber haben die Deutschnationalen Anlaß, sich über die Moral anderer zu unterhalten oder gar auszurenen. Ihre ganze Politik ist ein Stück fortgesetzter Unmoral und damit eracht sich von selbst, von welchem Geiste unsere arabischen Regierungspartei befeuert ist und was sich hinter der Firma „Deutschnational“ verbirgt.

Durcheinander und Spekulation bei den Kommunisten

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Zerlegungsprozess innerhalb der kommunistischen Partei macht von Woche zu Woche neue Fortschritte und wird

wohl über kurz oder lang zur Spaltung, zum Ausschluß der Scholem-Roth-Fischer-Gruppe und zum Zerfall in ein Dutzend Parteilagern oder Gruppen führen. Die politische Analoie der „Roten Fahne“ erfordert allerdings bei der täglich größer werdenden Verworrenheit im kommunistischen Lager immer mehr eigene hierfür geeignete Spezialisten, deren Untersuchungsverfahren von Tag zu Tag geändert werden müssen.

Sozial läßt sich allerdings für heute noch feststellen, daß die neue Parole der Rechtsprechung zu den Massen der Sozialdemokraten durchgehoben werden soll — allen Kontexten der „Roten Fahne“ veröffentlichter Gegenangriff gegen die Exekutive der kommunistischen Internationale dürfte nur noch der Vorbote des endgültigen Sinauswurfs oder der definitiven Unterwerfung sein. Die von den beiden Schreckhaft an die Wand gemalte „Rüderoberung der Partei durch die Brandlerianer“ wird wahrscheinlich trotz des Alarm- und Sammelrufes an alle Braven und unentwegten „Linken“ ebenso automatisch vor sich gehen wie die Unterwerfung der Deutschnationalen unter Luthers und Stresemanns außenpolitisches Diktat.

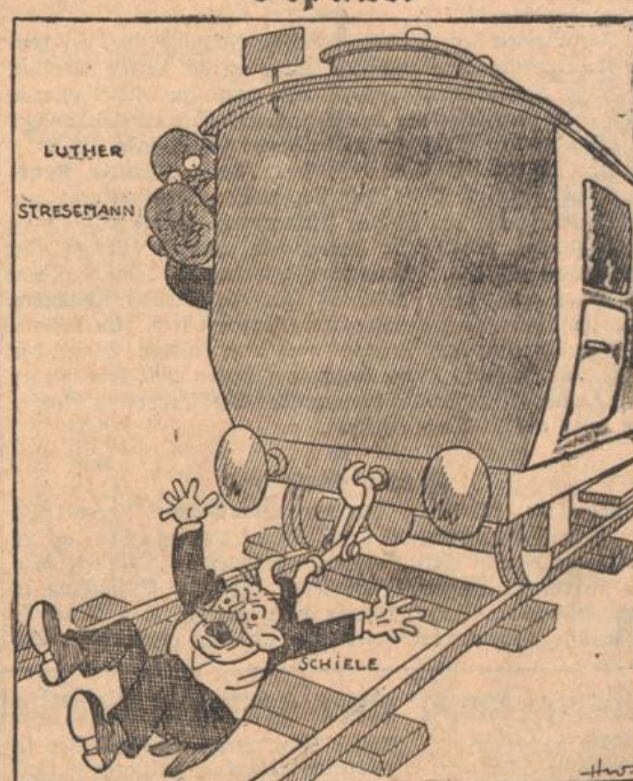
Im übrigen befeuert man sich in der „Roten Fahne“ nunmehr eines geradezu konstanten Tones gegen die Sozialdemokratie. Die Bandwürmer von Kuffen sind nun voll und in verschlimmtesten Ton geschrien und man diskutiert mit der sozialdemokratischen Arbeiterkraft mit der Ueberlegenheit und Dialektik eines Literatenlaffees. Es wird zum hundertstenmal die Parole ausgedehnt, daß zunächst überall da, wo der linke Flügel der SPD, besonders stark sei, die sofortige Anlehnung an die SPD durchzuführen ist. Das Endziel der neuesten Operation ist selbstverständlich nach wie vor die „proletarische Revolution“, deren Durchbruchgebiet nach dem Willen nach wie vor das industrielle Deutschland sei. Also auf deutsch: Korderung der sozialdemokratischen Arbeitermassen für die Putschaktion der KPD.

Moskau scheint zu diesem Zweck auch nicht vor dem Hin- und Her der „Ultraslinken“ zurück. Im Gegenteil, es geht so aus, als suchte die „Effi“ beiseiten den Kampf. So sieht sich alles auf diese Operation zu, welche die deutsche kommunistische Partei als politischen Faktor auslösen und in ihre Bestandteile zerlegen wird. Das Ende steht vor der Tür und der gemäßigten und politisch gekulten Teil des ehemals kommunistischen Proletariats wird in kurzer Zeit nur noch die eine Wahl haben — die Rückkehr in die sozialdemokratische Partei.

Die grüne Internationale

Bern, 23. Sept. Am 22. und 23. Sept fand hier die Internationale Konferenz der landwirtschaftlichen Vereinigungen statt, an der die wichtigsten landwirtschaftlichen Verbände aus Italien, der Schweiz, Deutschland, Desterreich, ungar, Jugoslawien, Frankreich, den Niederlanden, der Tschechoslowakei, Polen, Estland, Lettland, Finnland und den Vereinigten Staaten vertreten waren. Die Konferenz nahm Kenntnis von den Vorarbeiten, die der schweizerische Bauernsekretär Dr. Laur im Auftrag einer Internationalen Kommission gemacht hatte. Es wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die Konferenz ist der Auffassung, daß es mehr als je notwendig ist, die landwirtschaftlichen Organisationen zu stärken und der Landwirtschaft auf nationalem und internationalen Gebiete die ihr zukommende Bedeutung als Nährland der Völker zu erhalten. Es erscheint wünschenswert, daß sich die landwirtschaftlichen Vereinigungen zu einer gemeinsamen Aktion organisieren. Die Konferenz beschließt, den landwirtschaftlichen Organisationen aller Staaten einen Statutenentwurf für eine Internationale Konferenz landwirtschaftlicher Vereinigungen und das Protokoll der Konferenz von Bern zusammen mit der Einladung, sich über den Beitritt zu dieser Organisation und die Mitarbeit an derselben grundsätzlich und in finanzieller Beziehung zu äußern, aufzusetzen. Die definitive Organisation würde von den beteiligten Vereinigungen vorbereitet. Sie werden anlässlich der Generalversammlung des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts im Jahre 1926 zu einer konstituierenden Versammlung nach Rom eingeladen. Die Konferenz dankt Dr. Laur für die fruchtbarsten unermüdbare Arbeit, die er für die landwirtschaftlichen Bestrebungen geleistet hat.

Gepackt.



Unter sicherer Garantie packt Dich der Zug der Zeit am Kragen. Und das Spiel vom Garantiepakt schafft den Beiden nur Befagen. Du fühlst dich eingeleist. Wächst fort noch vor dem Ziele — Doch der Haken greift und schleift Immer weiter diesen Schiele.

Wirtschaftstämpfe u. Schlichtungswesen

Das Reichsarbeitsblatt vom 1. Sept. veröffentlicht eine Statistik über die Tätigkeit der Schlichtungsbehörden im Jahre 1924. Darnach haben 119 Schlichtungsausschüsse mit 21 selbstständigen Zweigstellen von den 16 450 Schlichtungsverfahren nach der Statistik erledigt: 1634 vor Anberaumung der Verhandlung, 2319 im Vorverfahren, 11 533 im Verfahren vor der Schlichtungskammer und 994 auf andere Weise. Von den vor der Schlichtungskammer ausgetragenen Fällen wurden 1211 durch Einigung, 9460 durch Schiedspruch und 862 durch sonstigen Beschluß erledigt. In 4492 Fällen wurde der Schiedspruch von beiden Seiten angenommen und in 4968 Streitigkeiten erfolgte die Ablehnung des Schiedspruchs durch beide Teile oder von einer Seite. Die Zahl der Streitigkeiten, die für ein Verfahren auf Verbindlichkeitsklärung durch den Schlichter — also für den sogenannten Zwangseingriff theoretisch in Betracht kamen, betrug nur knapp ein Drittel aller von den Schlichtungsausschüssen bearbeiteten Fälle. Ueber zwei Drittel der Verfahren konnte erledigt werden, ohne daß die Voraussetzungen für eine Verbindlichkeitsklärung — Ablehnung des Schiedspruchs durch die eine Partei — gegeben waren. Die Festlegung von zwei Dritteln aller Streitigkeiten beruhte auf freiwilliger Entschliebung, da es zur Anwendung eines „Zwanges“ nicht kam. — Ende Juni 1925 waren insgesamt 1302 allgemein verbindliche Tarifverträge in Kraft.

Don den Wirtschaftstämpfen

Aus der Kölner Metallindustrie

In der Kölner Metallindustrie stehen heftige Kämpfe bevor. Da ein nochmaliger Versuch der Organisation, in dem Lohnstreik zu einer Verständigung zu gelangen, an der Haltung der Unternehmer gescheitert war, stellen am Dienstag in einer Reihe von Fabriken die Gebläse die Arbeit ein. Auch bei den Elektromotoren droht ein Konflikt auszubrechen. Anfangs September stellte der Deutsche Metallarbeiterverband Köln bei der Vereinigung der elektrotechnischen Installationsfirmen den Antrag auf eine Lohnhöhe. Das Verlangen lebte die Unternehmerorganisation zusehender ohne jede Begründung ab. Es sind auch hier Arbeitseinstellungen zu erwarten.

Finanzminister Dr. Köhler über den Stand der badischen Finanzen

Auf einer Bezirksstagung der Zentrumspartei verbreitete sich Finanzminister Dr. Köhler über die Finanzlage des Landes Baden. Nach einem Rückblick auf die Zeiten der Inflation, auf die Schaffung des Baden-Dollars und auf die Stabilisierung erklärte der Minister, daß die Finanzlage Badens eine durchaus geordnete ist. Wie in der Zeit vor 1914, so hat Baden auch jetzt keine Anleihe für die Zwecke der allgemeinen Staatsverwaltung. Ob und in welchem Umfang eine solche für die werdenden wirtschaftlichen Unternehmungen aufgenommen werden soll, ist zurzeit Gegenstand der Prüfung. Für das laufende Jahr sei ein beträchtlicher Abschluß zu erhoffen. Vorausgesetzt, daß wirkliche Sparsamkeit und Zurückhaltung herrschen, könne im kommenden Winter wohl an eine durchgreifende Milderung des Grund- und Gewerbesteueresetzes im Sinne einer weiteren Entlastung der wirtschaftlich weniger Leistungsfähigen in Stadt und Land herangegangen werden. Vorausgesetzt, daß die Staatsverwaltung seine Personalvermehrung vornehme, könnten im nächsten Etat auch die Beförderungsmöglichkeiten der vorhandenen Beamten erfolgreich verbessert werden. Die Vorarbeiten hierfür seien im Gange. Der gegenwärtigen Gehälter der Beamten soll durch alsbald zinslos zu gewählende Darlehen für Beschaffung der Winterprämie gesteuert werden. Der Minister betonte, daß die unteren Beamten vor allem mindestens die Erhöhung erhalten müssen, die das Land Baden ihnen zu Anfang des Jahres bereits gewährt hatte, die auf Einpruch des Reichsfinanzministeriums aber wieder aufgehoben werden mußte. Baden wird in dieser Richtung erneut beim Reich vorstellig werden. Sehr wünschenswert sei auch eine erhöhte Aufwertung der badischen Eisenbahnobligationen, die auf das Reich übertragen sind.

Das neue Steuererteilungsgesetz, so fuhr der Minister fort, das die zum Reich überwiesenen Einkommen- und Umsatzsteuer zwischen Land und Gemeinden verteilt, ist zwar von manchen Seiten sehr angetrieben worden. Aber die eine Wirkung werde das Gesetz bestimmt haben, daß es der badischen Wirtschaft mehrere Millionen Steuern und Umlagen spare. Auf die wirtschaftlichen Unternehmungen des badischen Staates übergehend, kam der Finanzminister zunächst auf die Leistungen des Badenwerks zu sprechen, dessen elementarer Wert wesentlich höher sei, als er sich in dem Aktienkapital ausdrückt. Ueber 500 Gemeinden sind bis jetzt an das Netz des Badenwerks angeschlossen. In wenigen Wochen wird das Badenwerk durch seine 100 000 Voltleistung mit der Schweiz verbunden sein, um in der wärmeren Zeit von dort Strom zu beziehen und zu gleicher Zeit wird es im Norden einen Zusammenstoß mit dem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk, dem größten auf Braunkohle erbauten Dampfstromwerk Europas, herstellen. Durch diesen großen Zusammenstoß vom St. Gotthard bis an die deutsch-holländische Grenze werden wir in der Lage sein, bis zur Erschließung weiterer badischer Wasserkräfte jeden Kraftmangel wirtschaftlich auszugleichen.

Die Elektrifizierung der badischen Bahnen, insbesondere der großen Durkgangsstrecke Mannheim-Basel, ist in das nächste Bauprogramm der Reichsbahn aufgenommen worden. Wir werden den dazu nötigen Strom liefern können. Das große Kraftwerk bei Niederstuhlfeld am Oberrhein wird bald in Angriff genommen werden. Auf weitere Staatsunternehmungen eingehend, erklärte der Minister, daß die Staatsbrauerei Rothaus und die badischen Staatsjagden Dürheim und Kapfenau befriedigend arbeiten. Die Arbeiten am Kaliwerk in Salsingen bei Müllheim seien derart fortgeschritten, daß noch im Laufe dieses Jahres die badische Landwirtschaf badisches Kali beziehen könne. Eine weitere wertvolle Vermögensanlage des badischen Staates sei sein Besitz an dem badischen Schiffahrtswesen in Mannheim, der aus den zwei großen Rheinschiffahrtsgesellschaften Frenzel und Gutjahr in Mannheim besteht. Die enge Zusammenarbeit zwischen der badischen Finanzverwaltung und der Badischen Bank sei bis jetzt lokal für den badischen Staat, wie für die ganze badische Wirtschaft von großem Vorteil gewesen. An dem Gewinn der Badischen Bank sei der badische Staat in erheblichem Umfang beteiligt. Der Minister erwähnte dann schließlich noch die Beteiligung der badischen Regierung an dem wertvollen

Für einen neuen Geist in der Rechtspflege

„Die neue Zeit braucht neue Juristen“

Unter dem markanten Titel „Die Justiz“, erläutert durch den Aufsatz „Zeitschrift für Erneuerung des deutschen Rechtswesens“, erscheint vom Oktober ab im Verlag Dr. Walter Rothschild, Berlin, eine neue, von deutschen Rechtslehrern und Männern der Rechtswissenschaft herausgegebene Zeitschrift. Herausgeber sind Professor Rittermaier, Gießen, Reichsjustizminister a. D. Professor Kadbruch, Kiel, Professor Sinsheimer, Frankfurt a. M. und Landgerichtsdirektor K. K. K. Berlin. Diese für die praktische Reformarbeit in der Rechtspflege und Verwaltung der Republik höchst bedeutungsvolle Neuerfindung kommt gerade im rechten Moment, in dem Augenblick, in dem der Deutsche Richtertag in Augsburg der Republik und allem, was mit dem neuen Staat zusammenhängt, den Kampf angekündigt hat.

Die Zeitschrift geht von dem Gedanken aus, daß es an der Zeit ist, die Rechtspflege des Reichens zu erneuern. Diese Erneuerung ist notwendig, neue Wege in der Schöpfung und Anwendung des Rechts zu finden, um die Justiz, die sich zwischen Recht und Volk aufbaut, von beiden Seiten überbrücken zu helfen.

Die Handhabung des Rechts darf nach Auffassung der Herausgeber sich nicht in der formalen juristischen Tätigkeit erschöpfen. Es gibt nicht nur eine Technik, sondern auch einen Geist des Rechts. Dieser Geist aber ist ein wichtiges Element der Staatsgenossenschaft. Es sei ein unerträgliches Verhängnis, daß sich oft richterliche Gesinnung bewahrt oder unbewußt nach einem Geist richtet, der nicht der Geist des heutigen Rechts ist. Die Überwindung der technischen Jurisprudenz ist in unserer Zeit und der Unterbrechung der juristischen Seite in der Rechtspflege müsse eine moderne deutsche Jurisprudenz entgegengebracht werden, die nicht nur allein aus der Kenntnis des Rechts schöpft, sondern aus dem Vermögen, sich in menschliche Interessen und in den Dingen an Staats- und Völkerleben einzufühlen, und alle die Geiste im Staats- und Völkerleben, die das Recht bilden, den Geist eines neuen Rechtsgedankens zur Auswirkung zu bringen.

In dem Mangel an Menschlichkeit der modernen Rechtspflege liegt eine große Gefahr für das Verhältnis zwischen Volk und Recht. Diese Gefahr werde zu einer ersten Sorge, wenn man an den juristischen Nachwuchs denke, der einer Zeit entstammt, in der durch mangelhafte Umstände gerade die menschliche Seite des juristischen Berufes gefährdet war. Nicht nur eine Reform, sondern eine Reform der Justizreform müsse angestrebt werden.

In zweiter Linie käme das Problem einer neuen Rechtslehre in Frage, welche den Überbegriff von der sozialwirtschaftlichen Anschauung zu einem neuen Weltanschauungsbild herbeiführen müsse, in dem der große soziale Gedanke einer

Verbindung des öffentlichen und privaten Rechts die moderne, Rechtsentwicklung umfassen müsse. Aber auch hier sei als Grundgedanke dieser Rechtserneuerung die Forderung voranzustellen: Die neue Zeit will neue Juristen.

Die Aufgabe der Zeitschrift seien die Herausgeber in ihrem Leitartikel „Was wir wollen“ in folgenden Sätzen:

„Die Aufgabe unserer Zeitschrift ist eine dreifache: Mißtrauen zu überwinden, das heute zwischen Volk und Recht steht. Wir brauchen die Pflege der persönlichen und menschlichen Elemente im juristischen Betrieb, damit die Persönlichkeit des Juristen sich kläre, festige und bilde. Wir brauchen die Bindung und Erklärung der neuen Rechtsanschauung und Rechtsformen, die unter und über dem neuen Rechte sich bilden, damit das Recht sich nicht isoliere den neuen Kräften gegenüber, die der Zukunft entgegenstreben.“

Dah in der Tat mit der angekündigten Zeitschrift diesem neuen Rechtsgeist eine neue Bahn gebrochen wird, zeigt der uns mitgeteilte Inhalt des ersten Heftes: „Oberlandesgerichtspräsident Prof. Lewin: „Der Berufsrichter in unserer Zeit“, Rechtsanwalt Ernst Fuchs: „Richter, Kämmerer, Reichsgericht und Juristenbildung“, Ministerialdirektor Dr. Fald: „Die Staatsanwaltschaft“, Staatsminister a. D. Wolfaardt: „Wesen der Verteidigung“, Reichsminister a. D. Prof. Kadbruch: „Richterliches Prüfungsrecht“, Professor Sinsheimer: „Arbeitsgerichtsrecht“, Rechtsanwalt Dr. Sinsheimer: „Der tragische Fall“, Ferner besprechen Oberbürgermeister von Meppenbörger, Regierungsrat K. K. K. das Urteil des Oberverwaltungsgerichts zum Vorfall u. a. m.

Der Weg, den hier republikanische Richter, Anwälte und Rechtsgelehrte beschreiten, ist auch von allerhöchster Bedeutung für den Kampf des Proletariats um seinen Staat, die Republik. Während es bis jetzt lediglich gelungen ist, die politische Macht der Arbeiterklasse durch sozialdemokratische Minister auf die innere Verwaltung, die Polizei, die Finanzüberwachen zu lassen, war die Rechtspflege bis jetzt immer noch die am besten verteidigte Domäne der Reaktion. Gerade der Juristenberuf veranlaßt ein langjähriges intensives Hochschulstudium und eine mehrjährige Praxis bei den Behörden und Anwälten, die wie eine Barriere gegenüber den aufstrebenden Elementen aus der heillosen Klasse stehen. Wenn nunmehr führende republikanische Richter und Anwälte diesen neuen Weg beschreiten, der zur Durchdringung der Rechtspflege mit dem Geist der Demokratie, des Sozialismus und der Republik führen soll, dann können sie in dieser praktischen Pionierarbeit der größten Anteilnahme der deutschen Sozialdemokratie an ihrem Werk gewiß sein.

Waldheiß der Murrachhirschkampfung im Murartal, an der Majos-Mannufaktur in Karlsruhe, an der Mittelbadischen Eisenbahn u. G. und an der Zuckerfabrik Waidhofen.

Zum Schluß seiner Ausführungen verbreitete sich Minister Dr. Köhler noch über die gegenwärtigen parteipolitischen Lage und über den Schritt Dr. Wirths, den er als solchen mißbilligt, von dem er aber eine Klärung und Neuorientierung besonders der Reichstagsfraktion erhofft.

Aus dem Freistaat Baden

Kritik am Heuberg

Im Anschluß an unsern Bericht über den Besuch von badischen und württembergischen Pressevertretern in der Kindererholungsstätte Heuberg, den wir in der letzten „Murrachhirschkampfung“ geben, sei auch ein Wort noch zu der Kritik gesagt, die in den letzten Wochen in verschiedenen Artikeln an Heuberg geübt wurde. Es wurde kritisiert, daß ein Lagerort Besuchern das Tragen einer schwarz-rot-goldenen Fahne verboten habe, daß die Knaben im Soldatenstil hätten marschieren müssen, daß „Soldätlles“ gespielt worden sei; eine weitere Mitteilung besagt, daß in einer Kammer (in Haus 32) beim Spülen des Geschirrs sogar das Scherzlied „Schärdt-Vied“ gesungen worden sei. Dennoch, trotz dieser gerade in letzter Zeit sich häufenden Kritiken, möchten wir die Heuberg doch nicht schlechthin als reaktionär bezeichnen. Wir wollen vorerst die bekannt gewordenen nationalsozialistischen Ausdrücke als Einzelerscheinungen betrachten. Man denke, es sind gegen 300 Tanten auf dem Heuberg tätig, aus allen Gegenden Deutschlands, aus allen Gesellschaftsschichten. Das Personal muß jedes Jahr neu ausgewählt und eingestellt werden. Daß da manche Tante darunter ist, die nationalsozialistisch eingestellt sind, ist nicht zu vermeiden. Obgleich in nationalsozialistischem Denken und in der Aufgabe, die die Erzieherin auf dem Heuberg hat, Widerspruch besteht, so ist doch die Verleumdung, und Herabwürdigung, die in der Kritik enthalten ist, nicht zu rechtfertigen. Die Heuberg bedeutet Pflege des Hasses, der Verleumdung, und Herabwürdigung, bedeutet Rassenhass, Herrschaft, Gewalt, Unterdrückung. Unschicklich soll aber über der Eingangspforte zum Heuberg stehen: „Sch diene“. Jene aber predigen nur: Ich herrsche, Nationalismus und Nächstenliebe: die zwei schärfsten Gegenstände. Also eine Tante, die den nationalsozialistischen Vorkommnissen und Verleumdungen nachträgt, ist an sich schon unangehörig zu ihrem Beruf, und die Verwaltung hätte allen Anlaß, sie raschstens zu entfernen. Daß im Gleichschritt marschiert wird, ist u. G. nicht so schlimm. Es marschieren und singen sich betammlich leichter, wenn es im „gleichen Schritt und Tritt“ geht, wie wenn der eine dahin stolpert und der andere dorthin tröckelt.

Bezüglich der schwarz-rot-goldenen Fahnen erklärte Herr Minister Dominikus, daß auf dem Lager streng darauf geachtet würde, daß jede Fahne aus dem Lager bleibe, daß sowohl schwarz-weiß-rote wie auch schwarz-rot-goldene Fahnen nirgends seien und nicht sein dürfen. Diese Ansicht des Herrn Dominikus ist falsch und sein Verbot ist unberechtigt. Es geht nicht an, daß die verfassungsmäßige deutsche Reichsfahne der Mehrheit des deutschen Volkes als Tarnfarbe der schwarzen-rot-goldenen Fahne des Reiches wurde, mit der alten Fahne des Deutschen Reiches, die leider zum Symbol der Verbrennen, landsfeinde, von Mördern und Verbrechern, von nationalsozialistischen Tagebüchern und Freizeithetern gemacht wurde, auf eine Stufe zu stellen. Es ist doch absurd, ein Sohn der Nation, der in den Ländern und Städte flüchtet, von rot-gelben badischen, bis zum blau-weiß-roten schlesisch-holländischen, aber die schwarz-rot-goldene Reichsfahne darf nicht als Tarnfarbe werden! Kein Wunder, wenn dann die Reaktion immer frecher wird, wenn auch die eine oder andere nationalsozialistische Tante, die ihren Beruf verfehlt hat und fehlt am Ort ist,

glaubt, angeht die peinliche Rücknahme auf schwarz-weiß-rote Gefühle, sich mehr herausnehmen zu dürfen, als es der Fall wäre, wenn über dem Kindererholungsheim Heuberg, wenn über dem Heuberg, von seiner obersten Höhe, stolz die Flagge schwarz-rot-gold wehen würde. 95 Prozent der Kinder sind Arbeiterkinder, und 95 Prozent der Eltern dieser Kinder stehen auf dem Boden der Republik, schwarz-rot-gold. Auf wen nimmt denn nun eigentlich die Heubergverwaltung Rücksicht?

Wir lesen und hören auch in den Berichten vom Heuberg von Sonnwendfeiern, von Heubergfesten, von Heubergfesten, von Heubergfesten. Wo blieb denn am 11. August die Verfassungsfest? Beschäftigt dies auch einen das „neutrale“ Prinzip? Dagegen in ihren Schulen haben die Kinder Verfassungsfest; auf dem Heuberg soll sie verboten sein? Weil vielleicht einige schwarz-weiß-rote Krakeeler Anstöß daran nehmen würden! Wir meinen, zu den Aufgaben der Heubergverwaltung gehört auch die Erziehung der Kinder zu Staatsbürgern, zur Vaterlandsliebe, zu sozialem Empfinden. Solche Erziehung kann aber doch nur geschehen im Sinne und Geiste der Weimarer Verfassung, sie kann nur im Einklang stehen mit der Erziehung im Elternhause. Die Verwaltung ist in dieser Richtung entschieden eine weitgehende und übertriebene „Neutralität“. Es sei denn, sie sei selber noch der reaktionären Seite hin eingestellt. Was wir jedoch nicht glauben, wenigstens von den verantwortlichen Stellen nicht, ist, daß alle Fälle eine peinliche Nachprüfung aller in der Öffentlichkeit kritisierten Vorkommnisse, eine sofortige Ausmerzung aller unangehörigen Elemente im Erziehungspersonal und schließlich eine Revision des Standpunktes bezüglich der Heubergfrage. Ueber dem deutschen Heuberg, über dem deutschen Kinderheim muß die deutsche Reichsfahne schwarz-rot-gold wehen. h. w.

Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz

Der in diesem Jahre nach Freiburg gelegte Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz wurde Sonntag abend durch eine Begrüßungsfeier eröffnet. Der Vorsitzende, Geh. Reg.-Rat Dr. Clemens-Bonn begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Städte und Gemeinden und die Vertreter der Vereine, Gesellschaften und Korporationen, die sich mit der Pflege der Heimat und der heimatischen Kunst befassen, sowie alle Freunde und Gönner dieser Bestrebungen. Barne Worte widmete er den österreichischen Freunden, die ebenfalls Vertreter entsandt haben. Für die Wahl Freiburgs zum Ort der Tagung sei ausschlaggebend gewesen, die Stellung dieser Stadt als Vorposten in der Südwestecke des Reiches. Der Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz stellte einen Sprechsaal des öffentlichen Bewusstseins dar, der auch autokratische Äußerungen in wichtigen allgemeinen Fragen in Anspruch nehmen dürfe.

Oberbürgermeister Dr. Bender-Freiburg hielt die Versammlung herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle nur mit freundlichen Erinnerungen an Baden nach der Heimat zurückkehren möchten. Der Freiburger Weihbischof Wauer brachte das große Interesse der Kirchenverwaltung an der gegenwärtigen Tagung zum Ausdruck. Diese bestreue deren Arbeit als eine dankenswerte Unterstützung der eigenen Sache für die heimischen kirchlichen Kunstdenkmäler. Ein Vertreter der evangelischen Kirchenbehörde erklärte, daß das soeben beschlossene Leben nicht auf die Dauer Frucht geben könne ohne die Verbindung mit dem künstlerischen Leben. Weiter sprach noch ein Vertreter der österreichischen Regierung und der Vorsitzende der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz. Hierauf erfolgte ein Vortrag von Museumsdirektor Dr. Raab, der an Hand von Lichtbildern die Entwicklungsgeschichte der Stadt Freiburg darstellte und ihre hervorragenden altertümlichen Bauten vorführte.

Zu Beginn der Montagsstunde begrüßte der Vorsitzende Geh. Rat Clemens den Staatspräsidenten Dr. Sellbach, der daraufhin das Wort zu einer Begrüßungsansprache erhielt

Er wies darin auf den Vorzug des Badener Landes hin, das eines der Trientfreisten während der Staatsumwälzung gewesen sei. Man müsse daran einen geschichtlichen Ueberblick knüpfen, weil bereits vor 10 Jahren Baden sich den Anforderungen einer neuen Zeit rasch angepaßt hätte. Auch als Reichsminister des Kultus und Unterrichts nehme er besonderes Interesse an der Tagung; denn der Heimatsschutz habe auch für ethische Werte große Bedeutung, damit die menschliche Erziehung sich in diesen Bahnen bewege. Man müsse wieder zur Erziehung in Ehrfurcht zurückkehren. Zum Schluß gab er dem Wunsch Ausdruck, daß die Tagung sowohl für die enger badische Heimat als auch für das ganze deutsche Vaterland segensreich wirken möge.

Der hessische Gesandte in Berlin, Dr. ina. h. c. Freiherr von Bielowen, erstattete als erster ein Referat über die Geschäftsbildung des Privatbesitzes an historischen Denkmälern und Kunstsammlungen in Deutschland durch Steuerbesetze. Der Staat habe sich bei seinen steuerrechtlichen Maßnahmen schädigender Eingriffe auf die Kunstdenkmäler zu enthalten. Unter den ideellen Gütern stehen nach der Religion die Kunst an erster Stelle. Sie sei nicht Sonderbesitz weniger Privatbesitzer, sondern an ihr sollte das ganze Volk Anteil nehmen. Aus der kulturellen Bedeutung der Kunst erziele sich für den Staat die auch in der Reichsverfassung sanktionierte Verpflichtung, sie durch positive Maßnahmen zu schützen und vor Anstalten schädigender Art zu bewahren. Solche Schädigungen könnten durch die in der Materie liegende Steuererleichterung erfolgen.

Als zweiter Redner trat Prof. Dr. Sauer-Freiburg auf. Er gab einen Bericht über den Ver gang der Münzreformarbeiten. Er wies darauf hin, daß diese Frage in den letzten 4-5 Jahren eine lebhafteste Rolle gespielt habe. Der Redner kritisierte im folgenden die früher vorgenommenen gänzlich unpassenden Restaurierungsarbeiten, die, wie er sagte, eine naive, stümperhafte und unfähige Arbeit darstellten. Der Redner gab alsdann Richtlinien über eine zweckentsprechende Denkmalspflege. Im selben Sinne sprach Geh. Rat Professor Kaufsch, Professor Krebs von der Universität Freiburg unterstützte den Vordrucker.

Zu Beginn der Nachmittagsstunde, die um 4 Uhr ihren Anfang nahm, berichtete Münzreformmeister Dr. Kempf über Sicherungs- und Wiederherstellungsarbeiten am Freiburger Münster. Die Sicherungsarbeiten, so führte er u. a. aus, ständen heute unter dem lähmenden Druck der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage. So hätten Arbeiten, die schon vor dem Kriege begonnen worden wären, mangels erforderlicher Mittel und Arbeitskräfte, bislang noch nicht beendet werden können. Im Anschluß an die Ausführungen des Baumeisters Kempf fand eine Besichtigung des Münsters und sonstiger wichtiger Gebäude statt. Um 5.30 Uhr veranstaltete das Kollodium „Museum“ eine Vorführung deutscher Barockmusik auf der Prätoriusorgel.

Das Ziel des Rechtsbundes: Bekämpfung der Vorherrschaft der Sozialdemokratie

Das der Rechtsbund, bestehend aus dem Landbund und den Deutschnationalen, gegründet worden ist, weiß man. Welche politischen Ziele er verfolgt, verrät jetzt die Wochenchrift des badischen Landbundes: „Der Landwirt“. Als Zweck des Wahlbündnisses wird bezeichnet:

„Bekämpfung der Vorherrschaft der Sozialdemokratie und des Zentrums in Baden. Der Rechtsbund muß aus der Wahl zahlenmäßig so stark hervorgehen, daß wie in Württemberg, Bayern und im Reich keine Politik mehr ohne die Rechte gemacht werden kann.“

Stolz ließ ich mir den Spanier! Die Deutschnationalen verließen in dem heutigen Landtag über 7, der Landbund allein über 7 Sitze, zusammen 14. Die Koalitionsparteien aber haben zusammen 62 Sitze. Und da wollen die neuen Verbündeten den Rechtsbund so stark machen, daß ohne ihn in Baden keine Politik mehr gemacht werden kann? Das ist eine starke Forderung.

Charakteristisch für die politischen Bestrebungen der Mager und Kläiber ist auch die Betonung der Vorherrschaft der Sozialdemokratie. Die reaktionären Herrschaften wollen also anscheinend zur Genüge, wo ihr größter Feind: Die Sozialdemokratie steht. — Vom Zentrum sprechen sie nur nebenbei und erst nach der Sozialdemokratie. Wir werden also die politische Ehre zu würdigen wissen und uns im Wahlkampf daran einrichten.

Interessant ist auch, wie Landbund und Deutschnationale die Mandate verteilen wollen. Vom Landbund sollen wiederkehren: Kläiber auf der Landesliste, Gebhard und Bertle im Hebelberger Bezirk, Fischer-Meissenheim im Offenburger und Hagin im Lorrainer Bezirk. Dörner und Schrant scheinen zu verschwinden.

Die Deutschnationalen haben sich in der Hauptsache auf den 5. (Karlsruher) Bezirk geworfen. Dort kandidieren: Mager, Habermeil, Schmitt-Bretten. Die Frau Richter und den Abg. Lang-Karlsruhe hat man auf die Landesliste geschoben. Für den Arbeitervertreter Schneider-Mannheim kommt dort der Stadtbaurat Dr. Ferrer.

Und einer fehlt nicht wieder: Der teure Lotbar! Seit 4 Monaten war er im Landtag nicht mehr erschienen. Als Kandidat wird Herr Mager auch nirgends genannt; mit ihm ist aus mit der politischen Rolle, die einstmals Lotbar Mager gespielt hat. Und was hatte er sich alles vorgenommen? Unter Belled!

So unglücklich steht also der badische Rechtsbund aus! Wir werden uns mit ihm noch des Älteren zu befassen haben. Vorkünftig sind im vorliegenden nur seine Mandatäre genannt.

Konjularische Vertretung Italiens. Das Reichssequatur ist dem am 1. italienischen Generalkonsul in Mannheim ernannten Marchese Giuseppe Paterno di Sessa erteilt worden. Er ist dadurch zur Ausübung konjularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen.

Briefkasten der Redaktion

H. Saasfeld. Vielen Dank für das Material in Sachen W. Bei passender Gelegenheit werden wir es verwenden.

Singen. 1. Das Grundstück kann eingetribelt werden, jedoch muß der Verkehr über den Gewannweg bei Tag und Nacht ungehindert vor sich gehen können. 2. Die Bemessung des Weges ist für jedermann frei. 3. Es empfiehlt sich, da diese Frage nicht ohne genaue Ortskenntnis bejaht oder verneint werden kann, beim Bezirksamt, bzw. beim Bezirksrat eine rechtskräftige Entscheidung einzuholen, um ein für allemal gesichert zu sein. 4. Nein, der Nachbar ist nicht verpflichtet.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Veranstaltungen finden statt:
Dietlingen A. Pfalzheim: Donnerstag, 24. Sept., abends 8 Uhr im Rathaus Berichterstatter über den Heibelberger Parteitag. Berichterstatter Gen. Marum-Karlsruhe.
Durlach: Freitag, 25. Sept., abends 8 Uhr im „Lamm“ Berichterstatter über den Heibelberger Parteitag. Berichterstatter Gen. Marum-Karlsruhe.
Mühen: Samstag, 26. Sept., abends 8 Uhr im „Tloof“ Mittaliederbesprechung mit Vortrag des Gen. Rückert-Karlsruhe „Zoll- und Steuerfragen“.

Gaggenau: Sonntag, 27. Sept., vorm. 10 Uhr, Unterbezirkskonferenz im „Soh!“ Tagesordnung: 1. Referat des Gen. Rückert-Karlsruhe über „Den Kampf um den Landtag“. 2. Berichterstatter über den Heibelberger Parteitag. Referent: Gen. Müller-Kastatt. 3. Organisationsreferat Gen. Kenschler-Kastatt.

Bruchsal: Sonntag, 27. Sept., vorm. 8 Uhr, Unterbezirkskonferenz im „Bürgerhof“. Tagesordnung: 1. Berichterstatter über den Heibelberger Parteitag. 2. Die bevorstehende Landtagswahl. Referent: Gen. Marum-Karlsruhe. 3. Organisationsreferat. Referent: Gen. Staiber-Bruchsal.

Den Ortsvereinsvorsitzenden und Unterbezirksvorsitzenden ist das Material für die Wahlarbeit zugesandt. Die Verteilungsmittel sind dem Sekretariat so rasch wie möglich auszufüllen wieder zuzuschicken. Das den Sendungen beigegebene ausführliche Rundschreiben mit Anleitungen für die Durchführung des Wahlkampfes ist sämtlichen Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen.

Die Ortsvereinskassierer werden dringend gebeten, die Kaffierung der restlichen Beiträge für das 2. Quartal (Zuli, August, September) so frühzeitig durchzuführen, daß die Abrechnung bis 10. Oktober dem Sekretariat eingesandt werden kann. Die mit den Beiträgen rückständigen Mitglieder werden gebeten, den Kassierern ihr Geschäft nicht unnötig zu erschweren. Trinks, Parteisekretär.

Soziales

Zur Beachtung für Kriegsbefähigte

Vom Reichsbund der Kriegsbefähigten wird uns mitgeteilt: Nach den jüngsten Überlegungen des Reichsversorgungsausschusses wird den Personen, die Eiserentente auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes beziehen, stets die volle Zufahrtrente gewährt. Zwar gelten die Vereinbarungen über die zahlenmäßige Höhe der Zufahrtrente erst mit Wirkung vom 1. September 1925 ab; aber die Vorschriften, nach der Empfänger einer Eiserentente stets die volle Zufahrtrente erhalten, ist schon mit Wirkung vom 1. September 1925 in Kraft getreten. Auf Antrag müssen die Fürsorgestellen allen Eiserentnern die vollen Zufahrtrenten mit Wirkung vom 1. April 1925 nachzahlen, wenn bisher nach den früheren gesetzlichen Bestimmungen nur die halben Sätze der Zufahrtrente gezahlt wurden. Dieser Antrag kann durch die nächstgelegene Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbefähigten an die zuständigen amtlichen Fürsorgestellen gerichtet werden.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die rückwärtsgehende Bewegung der Gesamtarbeitsmarktlage schreitet weiter fort. Die im Bericht der Vorwoche angeführten Betriebsstilllegungen und Entlassungen in der Metallindustrie sind nunmehr eingetreten. Mit Ausnahme der Abren- und Textilindustrie haben sich namentlich die Exportindustrien weiterhin ungünstig entwickelt. Die rückwärtige Bewegung findet ihren Ausdruck in der Erhöhung der Zahl der Stellensuchenden um 236. Dieser Erhöhung steht eine Verringerung der offenen Stellen um 185 gegenüber.

Jugend und Sport

S.M.J. Ettlingen. Donnerstag, 24. Sept., Musikstunde. Freitag, 25. Sept., Reigenabend. Montag, 28. Sept., Chorprobe.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Gruppe Ortenau. Am Sonntag, 27. Sept., findet in Mühen die zweite diesjährige Gruppenportturnerstunde statt. Um 8 Uhr morgens findet zuerst eine Konferenz statt, und zwar im Nebenzimmer zum „Lamm“. Zu dieser Konferenz haben sämtliche Vereinsvorsitzenden zu erscheinen, sowie sämtliche Vereinswartende und Vorwärtende. Außerdem hat jeder Verein mindestens zwei bis drei Turngenossen zu senden, welche als Kampfrichter für das Gerätturnen auszuwählen werden sollen, um auch in unserer Gruppe tagsgemäße Kampfrichter zu erhalten.

Arbeiter-Turnerbund und Ruffenspiele

Die am 20. September stattgefundene Sitzung des Bundesvorstandes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes“ beschloß in der Sache der Ruffenspiele folgendes: Die Vereine, die gegen die Ruffenspiele ein Spiel ausgetragen haben, sowie die Leitung der Ruffenspiele, die Schiedsrichter und die Ruffenspieler, die während der Spiele tätige waren, werden auf ein Vierteljahr, vom 20. September bis 20. Dezember 1925, disqualifiziert. Das Spielverbot gilt für jede sportliche Tätigkeit. Erforderliche Ausfuhrungsbestimmungen werden noch bekanntgegeben. Von einem Ausschluss der Vereine bzw. einzelner Mitglieder wird Abstand genommen, doch wird in Zukunft jeder Verein und jedes Bundesmitglied mit Ausschluss bestraft, der gegen die Gesetze des Bundes verstößt. Außerdem erhält der Arbeiterturnverein „Richte“, Berlin, wegen Beteiligung des ausgeschlossenen Mitgliedes Riese an dem 25. Vereinsjubiläum sowie wegen seiner Bestellung als Referent eine strenge Verwarnung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der geschäftsführende Ausschuss beauftragt, Umgehungen zu halten, ob das für 1925 geplante 2. Bundesfest durchgeführt werden kann. Der Bundestag soll für die Zeit vom 25. bis 27. Juli 1926 nach Hamburg einberufen werden.

Kleine Nachrichten

Hof (Bayern). 23. Sept. Der Lokomotivführer Jauf beunzte sich auf der Fahrt von Weiden nach Hof aus dem Führerstand seiner Güterzuglokomotive heraus, um die Ursache einer Störung festzustellen. Hierbei wurde ihm von einem Pächter

der Kopf teilweise weggerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Köln, 23. Sept. Auf der abschließenden Provinzialstraße nach Saarlouis fuhr ein Motorradfahrer in schneller Fahrt gegen einen Landmann, der eine Sense auf der Schulter trug. Der Fahrer stürzte so unglücklich, daß ihm von der Sense der Kopf abgehauen wurde.

Berlin, 23. Sept. Heute früh gab auf der Polizei ein Kraftfahrzeugführer an, daß sich in seinem Wagen auf der Fahrt nach Spandau ein Herr und eine Dame zu erschließen versucht hätten. Die Polizeibeamten fanden beide noch lebend auf und forsten für ihre Ueberführung in das Krankenhaus Weiland, wo der Herr, ein Herr v. Krane, bald nach seiner Einlieferung verstarb. Auch die Dame liegt lebensgefährlich darnieder.

Die Trauung ist von der Polizei aufgefährt worden. Die Frau, die den Freiherrn v. Krane erschossen hat, und dann sich selbst durch einen Schuß schwerverletzt hat, ist die Gemahlin des Kunstmalers Kasner. Die Frau, die 42 Jahre alt ist und mit ihrem 60jährigen Mann keine gute Ehe geführt hat, hat den Herrn v. Krane, mit dem sie ein Biedererhältnis unterhielt, aus Eifersucht erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Rom, 23. Sept. Ueber Florenz und seine nähere und weitere Umgebung ist ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen, der viele erheblichen Schäden anrichtete. Ein Bettler, der am Anrufer übernachtete, wurde von dem schnell ankommenden Fluß fortgerissen und ertrank. Bei Tivoli erkrankte sich ein Erdsturz, verursacht durch den ankommenden Regen. Vier Arbeiter kamen ums Leben.

Warschau, 23. Sept. Bei Bromberg ist ein Militärflugzeug abgestürzt und zertrümmert worden. Die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Warschau, 23. Sept. Im Warschauer Zollamt wurden große Unterschlagungen entdeckt. Es handelt sich um einen Schaden von Millionen zum Nachteil der Staatskasse. Die Unterschlagung ist im Gange.

London, 23. Sept. Bei einer Landungsübung stießen auf dem Flugplatz von Bristol zwei Flugzeuge zusammen und stürzten aus einer Höhe von 400 Fuß ab. Beider Piloten stürzte wurden getötet.

Teheran, 23. Sept. Wegen Brotmangels erzwang eine große Menschenmenge die Schließung des Marktes und zog vor das Parlamentsgebäude. Die Menge schlug die Fenster und die Türen des Gebäudes ein und richtete im Innern Zerstörung an. Parlamentsmitglieder, die zu fliehen versuchten, wurden mißhandelt. Der Militärkommandeur versuchte die Menge zu beruhigen, jedoch ohne Erfolg. Die Kundgebungen dauern an.

Vermischtes

Der Verkehr in Berlin

Berlin, 23. Sept. Nach Mitteilung des Berliner städtischen Verkehrsamtes wurden im August im Nordverkehr 12,3 Millionen Fahrgäste befördert, nämlich also fast 4 Millionen. Die Berliner Straßenbahn hat 67,4 Millionen Fahrgäste befördert und damit ihren Vorjahresstand wieder erreicht. Die Stadt-, Ring- und Vorortbahn hat schätzungsweise 26 Millionen befördert. Der Verkehr auf der Södh- und Untergrundbahn liegt auf 11,3 Millionen, jener der Omnibusgesellschaft auf 6,6 Millionen.

Ausfahrungen französischer Soldaten

Saarbrücken, 23. Sept. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet: Gestern abend haben sich vier französische Soldaten grobe Ausschreitungen zu schulden kommen lassen. Die Soldaten bestärkten gegen 10 Uhr abends ein Lokal und ließen sich Bier verabfolgen. Gleich darauf stand einer von ihnen auf, zog ein Messer und drang auf die Gäste ein, während die anderen drei ihm mit erhobenen Stöben den Rücken deckten. Die Frau des Wirtes erhielt einen Stich in den Kopf; auch drei Gäste erlitten Verletzungen durch Messerschläge. Hierauf flüchteten die Soldaten. Auf der Straße überfielen sie eine Frau und entrißen ihr eine Geldbörse mit 65 Franken. Die Uebelthäter wurden von der Polizei festgenommen.

Opfer des Weltkrieges

Paris, 23. Sept. Wie berichtet wird, wurden in einem Walde bei Nivevalle im Aisne-Departement 6 Skelette gefunden, die noch vollständig unversehrte deutsche Uniformen trugen. Es wird hier nicht schwer sein, die Namen der Toten festzustellen. In dem gleichen Walde befinden sich noch große Mengen von Kriegsmaterial, vor allem Artilleriegeschosse, die noch nicht explodiert seien.

In Anlehnung an das in der heutigen Nummer unseres Blattes erscheinende Inserat wird von einem Arbeiter vom Lande geschrieben: Das Wohlmut-Institut Karlsruhe (Fabrik Furtwangen) entfallt in der letzten Zeit eine starke Betätigung in den bürgerlichen Zeitungen. Leider findet man in der Parteipresse bis heute keine Aufführung über die Wohlmut-Apparate und deren Anwendungsmöglichkeit. Auf Befragen wurde mir von der Leitung des Institutes erklärt, daß die Inserate in den Arbeiterblättern bis heute nicht den gewünschten Erfolg gesiegt hätten. Der Grund ist: Fast jeder Leser der Parteipresse ist Ruffenspieler, hat also in Krankheitsfällen Arzt und Apotheker auf Kosten seiner Kaffe. Wird ein Mitglied nun krank, so will es bereitwilligweise kein Geld ausgeben, sondern verläßt sich auf seine Kaffe. Wir haben nun heute in Deutschland rund 100 Krankenkassen, die mit Wohlmut-Apparaten behandelt; aber diese Zahl ist noch klein im Verhältnis zu den vielen Leidenden. Weit großzügiger eingestellt sind die Krankenkassen in Furtwangen und an anderen Plätzen, welche im Besitz von bis 40 Wohlmut-Apparaten sind, die sie ihren Mitgliedern auf Anordnung der Ärzte ins Haus geben. Und die Kassen fahren auf dabei! — Im allgemeinen ist die Behandlung mit Wohlmut-Apparaten den Ruffenspielern fremd. Es bedarf vielleicht bloß dieses Anstoßes, um die Patienten zu veranlassen, daß sie von ihrem Arzt und der Krankenkasse in geeigneten Fällen Wohlmut-Apparate verlangen. Die hervorragende Heilwirkung der goldartigen Schwachstrahlung ist wissenschaftlich bewiesen. Bei der völlig schmerzlosen Behandlung werden dem Körper keine schädlichen Stoffe zugeführt und der Erfolg ist bei richtiger Anwendung stets ein guter. Anwendungsmöglichkeit und alles weitere im Inserat.

Büdo

merke Dir!

Es ist nicht schwer, vier Buchstaben zu behalten. Es ist aber wichtig, weil das Oberleder länger halten soll als bisher. Es gibt nichts besseres für Ihre Schuhe!

Husten, Atemnot

Verschleimung
Schreibe allen Leiden
gegen umsonst, damit sich
schon viele Kaufende von
ihren schweren Augen-
leiden selbst befreien. Ihre
Mittelpunkte erwünscht.
Walter Althaus
Heilgenstadt (Eifel)
K. G.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexø

(Fortsetzung)

119 Nachdruck verboten.

Pelle hörte nicht, was der Meister zu ihm sagte, denn es war ihm so erregt mit dem Kopf, er hat bei seiner Verlobung in das Oberleder geschritten. Sie sind unzurechnungsfähig, wie besessen von diesem wunderbaren Wesen, das fortfährt, Branntwein in sich hineinzupressen, und das verdammte Getränk dann umsetzt in den bunten Kreis der ganzen Welt und in eine Arbeit, die wie das Wunder selbst ist.

Das Gerücht hat sich schon verbreitet und sie kommen herbeigerannt, um Garibaldi zu sehen und sich vielleicht zu erlösen, ihm die Hand zu schütteln. Klauen will Pflöde leihen; und Marter läßt alle Scham beiseite und kommt selbst, um die größten Mannesleiden zu borgen. Der alte Tischhändler Dreier steht bescheiden in einer Ecke und sagt „ja, ja“ zu der Rede der andern. Garibaldi hat ihm die Hand gereicht und nun kann er heimgehen zu seinem düstern Kram und dem schmutzigen Schuhzeug und seiner Altenmänner-Einsamkeit. Der Genius des Faches hat ihn angegriffen und für den Rest seiner Tage Licht auf seine arbeitsame Handarbeit geworfen — er hat seinen Fährten mit dem Mann gemischt, der die Korbflechter für den Kaiser von Deutschland selber gemacht hat, als er aussog, um die Franzosen zu schlagen. Der verrückte Unter ist auch da, kommt aber nicht herein, er ist schon vor Fremden. Er geht draußen auf dem Hof auf und nieder vor dem Werkstattefenster und schielt hinein. Garibaldi zeigt mit dem Finger auf die Stirn und nickt, Unter zeigt ebenfalls mit dem Finger auf die Stirn und nickt wieder; er schüttelt sich vor innerlichem Lachen über einen guten Witz und nennt dann wie ein Kind, das fort muß, in eine Ecke, um seine Freunde zu genießen. Häcker Jörgen steht gebaut da, die Hände auf den Schenkeln und mit offenem Mund. „Herr Jemine!“ ruft er von Zeit zu Zeit — „hat man je so etwas gehört!“ Er sieht die weiße Seide durch die Sohle laufen und sich als flackerndes Licht an den Rand legen, er tritt die Füße an der Hüfte. „Stehe ich im Wege?“ fragt der alte Jörgen. — „Nein, Gott bewahre, bleiben Sie nur stehen!“ Und dann fliegen die Arme wieder hinaus, der Kopf des Fremden trifft die Wand, das es nur so flackert. „Ich sehe wohl im Wege!“ sagte Jörgens und bewegte sich ein klein wenig. — „Reines was“, antwortete Garibaldi und sieht den Tisch an. Dann holt er wieder aus, diesmal wendet er die Priempfehle dem Bäder zu. „Nu kann ich, weiß Gott, merken, daß ich im Wege stehe“, sagt Jörgen und schneit sich auf dem Hintern. „Durchaus nicht“, antwortet Garibaldi höflich und macht eine einladende Handbewegung; „will Jörgen Kopf nicht?“ „Nein, ich danke, nein, ich danke!“ Der alte Jörgen nickt mit einem gezungenen Lächeln und humpelt von der Erhöhung herunter.

Sonst läßt Garibaldi sie kommen und abgeben und gehen, wie sie wollen. Was flimmert es ihn, daß er ein großes und merkwürdiges Wesen ist; ungeniert setzt er die Branntweinfasche an den Mund und trinkt, solange er Durst hat. Er hat da und spielt gedankenlos mit Leder und Meißel und Seide, als habe er sein ganzes Lebenlang hier auf dem Boden gesessen und sei nicht erst vor wenigen Stunden vom Mond heruntergefallen. Und um die Mitte des Nachmittags steht das unergiebige Ergebnis da: ein Paar wunderschöne Atlaschuhe, schlank wie Ochsennäsen, blendend in ihrem weißen Glanz, als seien sie eben aus dem Märchen herausgetreten und warteten auf den Fuß der Prinzessin.

„Seht euch die an, zum Teufel auch!“ sagt der Meister und zeigt die Arbeit dem kleinen Niels, der sie weitergehen läßt, der Reihe nach. Garibaldi wirft den kurzgeschorenen grauen Kopf in den Nacken:

„Ihr braucht nicht zu erzählen, wer die gemacht hat — denn das kann jeder sehen. Sagen wir nun mal, die Schuhe gehen nach Italien und werden dort getragen und wandern auf den Mittelmeeren. Eines Tages, nach ein paar Jahren, geht da ein Grieche und pilgert; da kommt ein Stück Spann zum Vorchein, und ein wandernder Gesell, der am Grabenrand sitzt und an seinem Welpenroß naht, ritt es mit seinem Stod zu sich heran. Das Stück Spann — sagt er — das hat der Teufel trittrastert mich, an einem Schuh gelesen, den Garibaldi gemacht hat, sagt er, hol mich der Teufel, da hat es gelesen. Dann muß der Gesell aus Nürnberg sein, oder aus Paris, oder aus Hamburg — einerlei, versteht ihr. Oder sind das Lügen, Meister?“

Nein, Meister Andres kann beteuern, daß es keine Lügen sind, er, der von Kindheit an mit Garibaldi auf Landsträßen und in großen Städten gelebt hat, er, der ihm mit seinem lahmen Bein so heftig gefolgt ist, daß er sich Garibaldis Gedanken besser erinnert als dieser selbst. „Aber nur solltet ihr hierherüber“, sagte er überredend. „Dann treiben wir das Geschäft in die Höhe — wir kriegen all die feine Arbeit auf der ganzen Insel.“ Garibaldi hat nichts dagegen, er hat es ja, sich so herauszufinden.

Klauen will gern von der Kompanie sein, es arbeitet etwas in aller Augen, ein Traum, das Fach noch einmal wieder in die Höhe zu bringen, es einmal derartig weit zu treiben, daß es vielleicht mit der Hauptstadt konkurrieren kann. „Wieviele Medaillen hast du denn eigentlich bekommen?“ sagt Zeppe während er das und ein großes eingerahmtes Diplom in der Hand hält. Garibaldi zuckt die Achseln. „Weiß nicht, Meister — man wird alt und die Hand unsicher. Aber was ist denn das? Hat Meister Zeppe die silberne Medaille bekommen?“

Zeppe lacht: „Ja, dies hab ich einem Landstreicher zu verdanken, der Garibaldi heißt. Er war vor vier Jahren hier und verschaffte mir die silberne Medaille.“ — „Na — das hat Garibaldi längst vergessen! Wehe, er hat sich bewegt, liegen Medaillen ausgefreut. „Na, da sitzen ringsumher an die hundert Meister und strahlen jeder mit seiner Auszeichnung? Erstklassige Werkstatte, hier können Sie selbst sehen — silberne Medaille. Aber der, der die Arbeit gemacht hat, der bekam seinen Tagelohn und einen Extrahohns und dann — fertig, Garibaldi! Was hat man dafür, Meister Zeppe? Da sind Bäume genug, hinter denen man die Wäsche wechseln kann — aber das dem, Meister?“ Einen Augenblick befiehlt ihn Niels.

„Lorain in Paris gab mir zweihundert Franc für die goldene Medaille, die ich ihm verschafft habe; aber sonst blieb es immer: Gut mal in meine Westentasche! — oder: Ich hab 'ne alte Dose für dich, Garibaldi! Aber das hat nun ein Ende, will ich euch sagen, Garibaldi trägt nicht mehr Wasser auf die Mühle der Grobbürger, denn jetzt ist er Goldschmied!“ Er schlug auf den Tisch, so daß die Gläserherben wippen. „Das letzte war Frans in Köln — Herrenstiefel mit Korzeinlagen. Er war geistig, ja, das war er, und da wurde Garibaldi ärgerlich. Ich fürchte, dies hier langt nicht zur Medaille, Meister, ja, ich — da ist zu viel Unruhe in der Luft. Da hat er mir mehr und noch mehr — es langt, weiß Gott, nicht zur Medaille, ja, ich nur. Schließlich schickt er die Madame mit Kaffee und Wienerbrot zu mir heraus — und sie war sonst eine Dame, die mit 'm Lakai auf dem Bod fuhr. Aber man war ja nun mal wütend! Na, 'ne rühmliche Auszeichnung wurd' es denn ja — der Madame zuliebe.“

„Hat er viele Gefellen?“ frage Zeppe.

„Ach, wohl so 'n dreißig, vierzig Städ.“

„Aber denn muß da doch was an ihm gewesen sein.“

Zeppe spricht in tadelndem Ton.

„Was an ihm, ja, 'n Schuft war er also! Was schert das mich, daß er viele Gefellen hat — ich will sie doch nicht um ihren Arbeitslohn betrogen.“ Nun ist Garibaldi verstimmt, streift die Schürze ab, setzt den Fuß schief auf den Kopf und geht in die Stadt.

„Jetzt geht er hin und sucht sich 'ne Braut,“ sagt der junge Meister — „er hat 'ne Braut in jeder Stadt!“

Um acht Uhr kommt er in die Werkstatt hineingefahren.

„Was sitzt ihr da noch?“ sagte er zu den Lehrlingen. „Anderst wo in der Welt haben sie schon vor zwei Stunden Feierabend gemacht. Was für Klauen seid ihr doch, sitzt hier und läut vierzehn Stunden wieder. So streift doch, zum Ausdau auch!“

Sie sahen einander dumm an. Streifen — was ist das? Dann kommt der junge Meister. „Nun kommt es gut tun, sich die Augen ein bisschen zu wärmen,“ sagte Garibaldi.

„Ein Bett für dich ist in der Aufschneidemaschine aufgemacht,“ sagt der Meister. Aber Garibaldi rollt seine Nase unter dem Kopf zusammen und legt sich auf den Boden.

„Wann ich schnarke, dann zieh' mich nur an der Nase,“ sagt er zu Pelle und schließt ein. Am nächsten Tage macht er zwei Paar Hosenlederstücke mit gelber Steppung — für den kleinen Niels ist das eine Arbeit für drei Tage. Meister Andres hat alle Pläne fertig — Garibaldi soll Teilhaber werden. „Wir schlagen ein Stück Tagewerk heraus und setzen ein großes Ladengeschäft ein!“ Garibaldi ist einverstanden — man hat schließlich das Bedürfnis, einmal zur Ruhe zu kommen. „Aber wir müssen nicht so groß anfangen,“ sagt er, „dies hier ist doch nicht Paris.“

Er trinkt, ein wenig mehr und redet nicht viel; die Augen schweifen zu den wandernden Wolken hinaus.

Am dritten Tage fängt Garibaldi an, seine Vertiefungen zu verzufließen. Er tut nicht viel mehr bei der Arbeit, sondern bricht einen schweren Stod mit einem Schwupp in der Luft mitten durch, und springt durch einen Stod, den er in beiden Händen hält. „Man behaft der Bewegung,“ sagt er unruhig. Er läßt einen Pfad auf der Hammerflache balancieren und schlägt ihn in ein Loch in der Sohle.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptmann's neues Werk

„Wieland.“ Die Schicksalstragödie des deutschen Volkes.

Als Gerhart Hauptmann zu seinem 60. Geburtstag in vielen deutschen Städten überaus herzlich gefeiert worden war, teilte er in seiner Dankagung mit, daß er die kommenden Jahre einem Werke widmen wolle, mit dem das deutsche Volk ein Bild seines eigenen Schicksals erhalten sollte. Die Einführung dieses Werkes ist am 19. September im „Deutschen Schauspielhaus“ zu Hamburg, das in diesem Tagen das Fest seines fünfundsiebenzigjährigen Bestehens feierte. Zur Aufführung des „Wieland“ war der Dichter selbst gekommen, nachdem er schon vorher die Proben geleitet hatte, während sein Sohn Joo das Bühnenbild schuf. Stoff der Dichtung ist das uralte Wieland-Vied aus dem nordischen Sagentexte wie es durch die Edda überliefert ist. Am diesem Stoffe haben sich schon andere Dichter versucht; auch Richard Wagner hinterließ einen Entwurf, in dem er den kühnen Schmied Wieland zu symbolischen Gestalt des aus tiefster Not sich zur befreienden Tat emporringenden Volkswillens schuf. „Schmiede die Hölle, mein Volk, und schwinde dich auf!“ rief Wagner am Schluß seines Entwurfs, der Text zu einem Mysterium revolutionären Inhalts werden sollte, seinem Volke zu. Doch er selbst hat dies Werk nicht mehr fertig geschrieben.

Hauptmann hat den Stoff wieder aufgenommen und in ähnlicher Weise wie Wagner zu meistern gesucht. Wenn auch sein Werk kein Mysterium geworden ist, so hat der Dichter doch viel Mühe in die Handlung verpackt. Aus dem Schachte der unterirdischen Schmiede, in der Wieland aus einsamer Felseninsel im Nordmeer haust, klingen Tüben- und Harmonien, und die Wälder, die König Harald bestelt hat, werden von den sauberen Klängen verwirrt und irreführt. Wieland oder Beland, wie er hier heißt, ist ein halbhebräisches Wesen, dem Albrecht aus dem „Rheingold“ nahe verwandt, und wie dieser von unbeschämter Rachsucht getrieben, denn König Harald ließ ihm die Sehnen der Füße abschneiden, um ihn an die Schmiede zu fesseln, in der er knechtisch werken muß, um Reichthümer und Kleinodien für den Herrn des Landes zu schaffen. Wie die Sage, so läßt auch Hauptmanns Wieland die Rache des Schmiedes zu blutigster Gewalttat erblühen: Wieland mordet die Söhne des Königs, die sich in fruchtlosem Liebesmühen in seine Fänge warfen, und er vernichtet schließlich, des Königs Tochter, die einem anderen König verlobt war, aber hinter sich den dort aufgeschauften Geschnittenen in des Schmiedes Werkstatt schickte und nun ihm gefangen gehalten wird, bis sie wiederum unter dem Einfluß sauberen Werk seiner Kunst erliegt. Hier nun fängt Hauptmann dem alten Motiv der Sage ein neues, psychologisch hinaus: die Königsstochter wendet sich nach der Begegnung nicht mit Abscheu von dem Verführer, sondern wird seine dienstwillige Maad. Aus ihrem Schoße wird der künftige Herrscher des Landes geboren und so ist Wieland zugleich gerächt und mit seinem Schicksal verlobt. Dem Volke, das in Arbeitsmühen für fremde Bedrücker schmachtet, kündigt er Befreiung an, wie er sich selbst, in einer Flamme verschwindend, nun aus seiner Hölle auf stählernen Schwingen in die freie Luft erhebt. Der Dichter der „Weder“ ist mit diesem Werke in die poetische Richtung seiner Märchendramen zurückgekehrt. Stär-

ker noch als bei Dichtungen wie der „Verlorenen Glode“ und der „Papa“ empfindet man hier die Wahrheit seiner Selbsterkenntnis: einen Sprung hat jede. Die löbliche Sprache, deren musikalischer Klang durch die eingewebte Musik noch verstärkt, stellenweise aber auch verdeckt wird, gleicht dem Glodenspiel, das im Tafe klingt, doch nicht auf den Bergen. Ein Gipfelwerk deutscher Kunst oder auch nur Hauptmannscher Kunst ist das neueste Werk dieses Dichters nicht geworden — trotz des gewaltigen, wie von Riesen Händen geformten Stoffes, an den sich Hauptmann diesmal gewagt hat. An die Herzen, die es rühren sollte, greift es nicht, obwohl es im „Deutschen Schauspielhaus“ eine Darstellung fand, mit der der Dichter selbst sehr zu frieden sein konnte. Der Beifall, der am Ende der Aufführung ertönte, klang gedämpft und wurde erst wärmer, als der Dichter sich mit den Hauptdarstellern (Otto Werber, Reinhold Wittmann, Erta Wille) auf der Bühne zeigte. Dann feierte er sich zu kühnen Dationen und zahllosen Hervorrufen, mit denen das Hamburger Publikum den tiefen Reiz besaß, den es Gerhart Hauptmann als den immerhin bedeutendsten deutschen Dramatiker der Gegenwart trotz alledem entgegenbringt. Richard Perner.

Kunst und Wissenschaft

Beispiele der Metropolitan Opera, New York. Wie wir von authentischer Seite erfahren, führt Intendant Dr. Wag von Baden-Baden Verhandlungen mit Artur Bodanzky, dem berühmten Dirigenten der Metropolitan Opera, New York, um im Frühjahr 1926 Festspiele ganz besonderer Art in Baden-Baden unter seiner Leitung mit den Ritaliebrern der Metropolitan Opera stattfinden zu lassen. Eine der dabei gebrachten Aufführungen soll im Spätjahr im Rahmen der Salsburger Festspiele und anschließend daran in einem der Berliner Opernhäuser wiederholt werden.

Fortbildungsinstitute für Dentisten. Die amtliche Zulassung der Dentisten zur Krankenkassen-Behandlung (§ 123 R.V.D.) setzt den Nachweis einer mindestens vierjährigen Ausbildungszelle und die Ablegung einer staatlichen Prüfung voraus. Zur Weiterbildung des Nachwuchses in der operativen Zahnbehandlung hat der Reichsverband Deutscher Dentisten mit eigenen, sehr beträchtlichen Mitteln im 7. Großstädten (Berlin, Karlsruhe, München, Frankfurt, Kiel, Dresden, Leipzig) Fortbildungsinstitute gegründet, die zum Teile seitens der Stadtverwaltungen durch Ueberlassung der Unterrichtsräume usw. unterstützt werden. Auf Grund ministerieller Verfügungen kann der Besuch dieser, vom Reichsverband Deutscher Dentisten geleiteten Institute (aber nur dieser!) bis zur Dauer eines Jahres auf die gesetzlich nachzuweisende sechsjährige Ausbildung angerechnet werden. Am 26. und 27. September d. Js. feiert das älteste Institut Berlin (Brunnstr. 161 2. St. Direktor Imming) das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens durch eine Tagungsfeier und Festveranstaltungen im Berliner Zoologischen Garten, zu denen schon mehrere Tausend ehemalige Praktikanten des Instituts, nun selbständige Dentisten, ihre Teilnahme angemeldet haben. Auch aus dem Auslande wird starke Beteiligung erwartet. In diesen Instituten werden milderbemittelte Zahnstehende teils ganz unentgeltlich, teils gegen Erstattung der Materialkosten behandelt.

Bücherschau

„Zeitschrift für Musik“. 92. Jahrgang. Septemberheft. Hauptredakteur: Dr. Alf. Heuß — Verlag der „Zeitschrift für Musik“, Leipzig.

Das Septemberheft der „Zeitschrift für Musik“ vermag diesmal so recht einen Eindruck von dem mannigfaltigen und reichhaltigen musikalischen Leben unserer Tage zu geben. So liefert gleich zu Anfang der Herausgeber mit seiner Bleisetzung der verhängnisvoll einseitigen Auswertung der Hanslichen Musikfähigkeit (anlässlich des 100. Geburtstags) in der Gegenwart einen interessanten Beitrag zur Erkenntnis der heutigen Musik. B. A. P. U. S. in seiner Bedeutung für das deutsche Volk gebend anlässlich der diesjährigen Festspiele A. Wellek, während der bekannte holländische Komponist Julius Röntgen sehr Interessantes über Altholländische Volksmusik zu berichten weiß. Weiterhin lesen wir neue, noch unbekanntes Schumanniana von Dr. Schnapp und R. Kreißig, Dr. E. Schenk entdeckt ein bisher verschollenes Duett von Peter Cornelius und teilt es in der Musikbeilage mit, der Geburtstag von Jul. Schulhoff (der 100.) und S. St. Chamberlain (der 70.) wird in Aufsatz und Bildern gedacht, während eine Reihe von Berichten über die Musikfeste in Donauessingen, Romberg, Essen (Wachst) u. a. von der Lebhaftigkeit des diesjährigen Festspielsummers Zeugnis ablegen. Weitere Aufsätze, Besprechungen, Konzertberichte, Mitteilungen aus aller Welt u. a. mehr geben der „Zeitschrift“ zu ihrem charakteristischen Profil noch eine Vielgestaltigkeit, so daß man gern ab Oktober den etwas erhöhten Preis (M. 4.— pro Quartal, Einzelheft M. 1.50), der durch die Erhöhung der Papier- und Druckpreise bedingt ist, zahlbar wird.

Im Rahmen der „Zeitschrift „Deutsches Land“ ist ein Sonderheft „Die Altmark“ erschienen. Dasselbe ist sehr umfangreich, mit besten Bildern geschmückt und inhaltlich vielfältig und anregend durch folgende Beiträge: Dr. L. Storbek-Stendal „Geschichte der Altmark“; Dr. Zahn „Altmarkisches Heimatlied“; R. Weidemann „Land und Leute der Altmark“; „Aus Stendals Geschichte“; Studiendirektor i. R. Bernide „Denkmäler mittelalterlicher Baukunst in Stendal“; W. Boh „Stendal von heute“; Dr. L. Storbek „Arneburg“; Rektor A. König-Arendsee „Arendsee“; Fritz Krüger-Stendal „Das Wirtschaftsleben der Altmark“; „Das alte Tangermünde“; A. Büsch-Schönhausen „Schönhausen“; „Tangermünde“; Rektor Behrmann-Osterburg „Die Veklinger Felde“; Paul Wurl „Gardelagen“; Behrmann „Die altmärkische Schweiß“; E. Kredel-Salzwedel „Min Wunderprophet“; Superintendent M. Herts-Stendal „Von kirchlicher und profaner Kunst in altmärkischen Dörfern“; Dr. W. Adler „Salzwedel“; „Reckenborf“; „Sümmengäber der Altmark“; Behrmann „Osterburg“; Dr. Schöne „Bismark“; „Galbe an der Milde“; Dr. W. Baumgarten-Stendal „Die altmärkische Landwirtschaft“; „Seehausen“; Storbek „Werden und die altmärkische Wälder“; Kredel-Salzwedel „Altmärkische Volkspoesie“; S. Tümmeler „Wanderungen in der Altmark“.

Da es zurzeit kein Buch und keine Schrift über die Altmark gibt, die deren geschichtliche, landschaftliche, kulturelle und volkswirtschaftliche Bedeutung so umfassend zeigt wie dieses Sonderheft, so ist der Veröffentlichung die weiteste Verbreitung in ganz Deutschland zu wünschen, damit das Verständnis für die ganze kulturhistorische Bedeutung der Altmark noch weiter geweckt und verbreitet wird. Das Heft kostet 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, sonst direkt von der Belingischen Verlagsanstalt in Leipzig.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 24. September

Geschichtskalender

24. Sept. 1862 Bismarck wird preussischer Staatsminister. — 1922 Vereinigung der SPD. und USV. auf dem Nürnberg Kongress. — 1923 Abbau des passiven Widerstandes im Ruhrrevier beschlossen.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Socialdem. Bürgerauschuhfraktion. Heute Donnerstagabend 8 Uhr im kleinen Rathssaal Fraktionsklausur. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Berichterstatter vom Parteitag

In einer gut besuchten Parteiverammlung gab gestern abend Gen. Staatsrat Marum einen mündlichen Bericht vom Heidelberger Parteitag. Seine Ausführungen waren eine kritische Würdigung aller wichtigen Punkte der Verhandlungen, also keine trodene Wiederholung derselben. Letztere vermied der Referent unter Hinweis auf den ausführlichen Bericht im „Volksfreund“. Er bezeichnete vor allem den Heidelberger Parteitag als tatsächlichen Meilenstein in der Geschichte der Partei, denn er hat ein neues Programm geschaffen, sodass der Heidelberger Parteitag in der Parteigeschichte verewigt ist. Besonders hob der Referent den erhebenden Eindruck hervor, den die Heidelberger Verhandlungen erzeugten und deshalb die gegenseitigen Meinungen im Geiste der Kameradschaftlichkeit ausgetragen wurden.

Einen breiten Raum in seinen Ausführungen nahm der Sachjenkonflikt ein, über den er als Vorsitzender der Sachjenkommission aus eigenen Erfahrungen zu berichten mußte und auch die tieferen Ursachen des Konflikts erläuterte. Gen. Marum hat den Eindruck, daß der Wille in allen beteiligten Kreisen besteht, die vom Parteitag beschlossene Lösung auch durchzuführen. Beim Bericht der Reichstagsfraktion sei bemerkenswert gewesen, daß die Kritik im wesentlichen von Abgeordneten selbst geübt wurde, die mit ihrer Ansicht in der Fraktion nicht durchgedrungen sind. Die Reichstagsfraktion habe sachliche Opposition getrieben und mit Recht eine lärmende Opposition abgelehnt. Die Fraktion habe keine größeren Vorschläge an die Regierung gestellt, als wie wenn die Partei selbst in der Regierung sitzen würde. Die Kritik am Parteivorstand sei keine erhebliche gewesen, trotz der Brandfury Opposition. Zu wünschen wäre eine bessere Würdigung der jugosozialistische Bewegung und ein besseres Versehenlernen derselben. Nachdem sich Redner noch kurz über die Behandlung der auswärtigen Politik verbreitet hatte, wandte er sich dem wichtigsten Gegenstand des Heidelberger Parteitags an, nämlich der Beratung des neuen Parteiprogramms. Auch hier hob er die hauptsächlichsten und neuen Punkte hervor. Manches, so führte der Referent aus, sei zu bemängeln, sowohl am Aktionsprogramm wie im grundsätzlichen Teil. Nach seiner Ansicht fehle a. B. die Betonung, daß die Erringung des Sozialismus, die Befreiung der Arbeit, nicht nur auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet erfolgen müsse, sondern auch eine neue Gestaltung des Menschenseins erfordere. Erfreulich sei, daß der vom alten Programm übernommene Satz vom Konzentrationsgesetz auf wirtschaftlichem Gebiet an der Spitze des Programms stehe. Klar werde auch ausgedrückt, daß der Sozialismus uns nicht als Geschenk zufällt, sondern daß die Menschheit auch vom notwendigen Willen zur Erreichung des Sozialismus erfüllt sei und die Mehrheit des Volkes, besonders das Proletariat, Arbeiter, Angestellte, Intellektuelle und Mittelschichten für diesen Gedanken gewonnen werden muß. Erfreulich sei auch die starke Betonung, daß der politische Kampf auf dem Boden der Demokratie als die beste Grundlage zum Kampf für unsere Ziele zu erfolgen hat. Nicht die Diktatur wurde als Weg angesehen, sondern die demokratische Republik. Die bereits einstimmige Annahme des Programms, das nicht als Abschluß, sondern als Anfang einer neuen Entwicklung angesehen werden müsse, bedeute ein gutes Verzeichen.

Zum Schluß rühmte der Berichterstatter nochmals den ausgezeichneten Eindruck, den der Parteitag auf jeden ausübte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser imponierende Verlauf bei jedem Genossen und jeder Genossin die Freude an der Mitarbeit bewirken, Begeisterung entfachen und reiche Früchte tragen möge. Früchte, die bei der kommenden Landtagswahl zur Reife gelangen müssen.

Dem Referenten wurde durch allseitigen Beifall für seine Ausführungen gedankt. Daß die Anwesenden mit dem Referat und dem Verlauf des Parteitages zufrieden waren, bewies der Beifall auf eine Aussprache. Mit Dankesworten an den Referenten und an die Versammlung schloß der Vorsitzende Gen. Kobach die eindrucksvoll verlaufene Versammlung.

Vom Sparen

Spare, deutscher Arbeiter, spare! Du weißt gar nicht, wieviel vom Sparen abhängt, denn sonst müßtest Du wissen, daß mit dem von Dir ersparten Geld die Wirtschaft gesunden kann. Es geht also um Deine Existenz selbst, wenn Du nicht zu sparen verstehst. Und leider verstehst Du das Sparen nicht. Du lebst verschwenderisch; wirfst das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus. Den Beweis für diese meine Behauptung hast Du, wenn Du einmal in die Zeitungen siehst, die Deutschen Unternehmen nahestecken. Opfer werden da von jedem Einzelnen verlangt. Daß nur die Unternehmer opfern, beweisen die vielen Konturse. Sodann zeigen die vielen Vertriebsstilllegungen erneut, daß der Unternehmer alles, selbst die Arbeiter, zu opfern bereit ist. Aber Du, Prolet, müßt doch auch opfern. Und da ist es vor allem Dein Lohn, den Du auf dem Oberaltar beschneiden lassen müßt. Denn Dein Lohn ist zu hoch. Nun ist es Deine Zukunftsaufgabe, das Fett, das Du Dir im Laufe der Jahre angeheftet hast, einzugehen zu lassen. Und da Du, wie es immer wieder in Unternehmerblättern, die übrigens in schwarz-weiß-rotem Druck erscheinen, so schön steht, ein unzufriedener, unverständiger Mensch bist, der gar keinen Sinn für deutschnationales, d. h. deutsches nationales Gemeinschaftsgefühl hat, so mache Dir folgende Regeln vom Sparen zu nütze:

1. Arbeite, um der deutschen Wirtschaft Lohngeelder zu sparen, in 10 Stunden für den Lohn, den Du bisher für 8 Stunden erzielst.
2. Die Steuerläsen sind für die Unternehmer untragbar. Da Du bisher vom Arbeitslohn nur 10 Proz. Einkommenssteuer abgezogen bekommst, so biete für die Zukunft eine Steuerabgabe von 16 1/2 Prozent freiwillig an, damit Du in Gemeinschaft mit allen deutschen Lohnsteuerpflichtigen zu dem von euch im Etatsjahre 1924/25 gesachten Betrag von 1329 Millionen Reichsmark noch den von Landwirtschaft, Handel, Industrie, Gewerbe, Verkehr usw. gezahlten Betrag von 881 Millionen Reichsmark mit aufbringen kannst. Bedenke, daß eine steuerfreie Landwirtschaft, Großgrundbesitz und Industrie dadurch die Produkte überaus verbilligen kann.
3. Du mußt bei zukünftigen Wahlen darauf sehen, daß nur solche Leute in die Volksovertretungen gewählt werden, die bestrebt sind, die Besteuerung der großen Vermögen abzuschießen, damit durch diese, dann überflüssigen Gelder eine Kapitalneubildung vorgenommen werden kann. Als Voraussetzung würden dann die Zantimen und Bezahlungen der Aufsichtsräte in Aktien-Gesellschaften verdropelt werden, was zweifellos eine Verbilligung sämtlicher Bedarfsartikel zur Folge hätte.
4. Der Schimpf über die Umsatzsteuer, die übrigens im Jahre 1924/25 nur etwa 1794 Millionen Mark einbrachte hat, spare sie. Denn beim Einkauf von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln müßt Du die einkaufsteuere Umsatzsteuer bezahlen. — Kaufe deshalb weniger Lebensmittel.
5. Du kleidest Dich und Deine Familie einigermaßen als Mensch. Das braucht Du nicht. Gehe wieder wie früher in gefälligen Kleidern, Du wirst dann weniger beachtet; oder wenn Du einseitig gekleidet sein willst — gehe nackt.
6. Du wohnst in Miete. Spare Dir den Mietzins, indem Du mit Deinem Hausbesitzer einen bargeldlosen Mietvertrag vereinbarst.
7. Du rauchst ab und zu eine Zigarre. — Nehme in Zukunft Papierabfälle und Wollreste und koste Dir damit ein Pfeifen.
8. Du trinkst manchmal ein Glas Bier oder Wein. Spare. Trinke Wasser, denn sonst künftighin Du eines Tages Bekanntheit mit einer Trinkerheilanstalt machst.
9. Du erlaubst Dir den Luxus, im Winter einige Zentner Kohlen zum Wärmen der Stube zu kaufen. — Schlage Deine Wohnungseinrichtung aus Brennholz und Du sparst Das Geld für die Kohlen.
10. Du sprichst oft von einem Hunckerriemen, den Du Dir anlegen müßt. Kaufe Dir statt des teuren Riemen einen billigen Strid, mit dem Du Dich, wenn Du in Befolgung meiner Regeln für die Wirtschaft, für die operbereite, nationale Gemeinschaft also geopfert hast, — ruhig aufhängen kannst.

Du sparst dann noch die Almosen und das Mitleid, das Dir von einem schneidlichen Parisierium dargebracht wird. Ironimus.

Blechner- und Installateur-Ausstellung in der städtischen Ausstellungshalle

Am Dienstag nachmittag fand in der Städt. Ausstellungshalle ein Vortrag des Ingenieurs Kaiser der Firma Meurer-Gesellschaft über Gasheizung statt. Der Eisenwert Meurer, das in Gasheizungen gerade in Bezug auf die Ausführung ihrer Heizungsanlagen den besten Ruf genießt, hatte dazu die aberschüchternen Dientopfen ausgesucht. Der Vortragende, dessen Darstellung sich in Anbetracht der Zubörerlichkeit vor allem auf die praktische Frage der Gasheizung erstreckte, erläuterte zunächst die Konstruktion der verschiedenen Gasheizungen, zerlegte sodann in sachlicher Weise die Bedenken, die in englischer Hinsicht gegen die Gasheizung angeführt werden. Eingehend beschäftigte er sich dann mit dem Problem der Wirtschaftlichkeit der Gasheizung und kennzeichnete die Gebiete, für die sich die Gasheizung zufolge ihrer raschen Heizwirkung in einseitiger Weise eignet, nämlich die Heizung von Fremdenzimmern, Salons, Speisekammern, Kursallen nur gelegentlich benutzten Räumen; er zeigte dann in objektiver Weise, welche Grenzen der Gasheizung gezogen sind. Im letzten und wichtigsten Teile seines Vortrages berichtete dann der Vortragende über die Forderungen, die an eine gute Installation des Gasheizsystems gestellt werden müssen, wenn die Gasheizung eine in jeder Beziehung ideale Heizung darstellen soll. Er beschrieb in Sonderheit die günstigen Erfahrungen, die man in neuerer Zeit mit der Verwendung von Holz für Abgasleitungen gemacht hat.

Die Zubörer folgten den mit großer Sachkenntnis erfolgten Ausführungen des Referenten, der aus der Praxis für die Praxis sprach, mit großer Aufmerksamkeit. Von der Ausstellungsausstellung wurde es sehr beaurteilt, daß der Redner für einen weiteren Vortrag am Donnerstagabend gewonnen werden konnte.

Um die wirklich lebenswerte Ausstellung noch mehr und leichter der Allgemeinheit zugänglich zu machen, hat sich die Ausstellungsausstellung entschlossen, jedem Besucher (Eintrittspreis 50 Pfg.) außer der Berechtigung zur Teilnahme an der allgemeinen Verlosung noch ein schönes Geschenk zu überreichen. Es dürfte daher mit einem sehr starken Besuch gerechnet werden.

Um die alten Tausender

Seitens des sogenannten Reichsbankglaubiger-Verbandes wird in der Presse eine Notiz der „Reichenbader Zeitung“ vom 15. d. M. verbreitet, nach welcher ein Ankäufer von Reichsbanknoten folgendermaßen geäußert worden sei, der für einen Tausendmarktschein 900 Mark bezahlt habe, und daß man bei seiner polizeilichen Festnahme einen Ausweis der Reichsbank bei ihm gefunden habe, in deren Auftrag er die Noten angekauft habe.

Diese Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen. Die Reichsbank hat in keinem Falle die Noten aufgekauft oder durch Dritte aufkaufen lassen. Sie leht jede Aufmerksamkeit der alten, insbesondere auch der sogenannten Vorkriegsnoten, nach wie vor ab und wird die darüber schwebenden Rechtsstreitigkeiten, in denen sie, wie bekannt, in erster Instanz bereits obliegt hat, bis zur Rechtskraft weiterführen. Der Termin vor dem Kammergericht in Berlin steht im Oktober an.

Nachträgliches zum südwestdeutschen Heimattag in Karlsruhe

Der Verkehrsverein Karlsruhe teilt uns mit, daß nach den nunmehr vorliegenden Zusammenstellungen anlässlich des südwestdeutschen Heimattages in Karlsruhe am 12., 13. und 14. ds. Mts. außer den fahrplanmäßigen Kurszügen 44 Sonderzüge nach und von Karlsruhe geföhrt worden sind. Die

Zahl der auswärtigen Besucher, die mit der Bahn — auch mit den Nebenbahnen — zu Fuß, mit Kraftwagen oder Rad zum Heimattag kamen, kann auf 80—100 000 geschätzt werden. Der gesamte Bahnverkehr hat sich glatt abgewickelt, so daß der Eisenbahnverwaltung und namentlich der Verwaltung des hiesigen Hauptbahnhofs und dem Personal ein besonderes Lob ausgesprochen werden muß. Auch die Karlsruhe Straßen- und Lokalbahnen hatten am Sonntag, dem 13. ds. Mts., einen „rohen Tag“.

Der Feitsma ist zweimal gefilmt worden und zwar zunächst von der Süddeutschen Filmgesellschaft (Hermann Schmitter in Karlsruhe) und von einer großen amerikanischen Filmgesellschaft. Beide Filme sind ausgezeichnet gelungen. Der erste Film wird durch die Gesellschaft nunmehr in ganz Baden, in der Pfalz und im Saarlande vorgeführt werden, eine Kopie desselben hat der Verkehrsverein der Reichsbahndirektion Karlsruhe zur Verfügung gestellt, die den Film nunmehr mit ihrem eigenen Film „Von Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee“ zunächst auf der Deutschen Verkehrsstellung in München zeigen wird, der Film der amerikanischen Gesellschaft wandert nunmehr über den Ocean, um dort in den deutschsprachigen Kreisen zur Vorföhruug zu kommen. Derselbe Film wird voraussichtlich auch in der Deutlich-Bode in Deutschland veseiert werden, außerdem hat der Verkehrsverein die Absicht, eine Kopie dieses Filmes auch noch in anderen Ländern zur Vorföhruug zu bringen.

Vertreterversammlung des Gewerkschaftsartells. Morgen, Freitag, abends 7 Uhr, findet im Roten-Kreuz-Saal, Stefaniensstraße 74, eine Kartellversammlung statt. Koll. Bezirkssekretär Weimer-Stuttgart wird über den Breslauer Gewerkschaftskongress Bericht erstatten. Es ist deshalb vollaufliches und aber auch pünftliches Erscheinen der Delegierten erforderlich.

Der Kartoffelverkauf auf der Straße durch die Landwirte kommt allmählich wieder in Gang. Immer häufiger rufen die Landwirte in den Straßen ihre Kartoffeln aus. Von vielen dieser Verkäufer wird aber nicht beachtet, daß auch sie nur nach Gewicht verkaufen dürfen, also eine Waage mit sich führen müssen. Man kann oft beobachten, daß die Waage fehlt; der Landwirt verkauft dann nach Schätzung. Es ist zu befehlen, daß, wenn einer dabei zu kurz kommt, dies meist der Käufer ist. Um dem vorzubeugen, ist hier die polizeiliche Vorchrift eingeföhrt worden, daß Kartoffeln nicht nur auf dem Wochenmarkt und in den Läden, sondern auch im Straßenhandel nur nach Gewicht verkauft werden dürfen. Zuwiderhandlungen sind unter Strafe gestellt.

Karlsruhe als Fremdenstadt. Bekanntlich hat der Verkehrsverein in den hiesigen Hotels Fragebogen aufgelegt, in welchen die hier weilenden Fremden ihre darüber auszusprechen sollen, ob ihnen Dinge in Karlsruhe missfallen oder gefallen und welche Wünsche hinsichtlich der Verbesserung der städtischen Einrichtungen, der Unterbringung und Verpflegung der Gäste und dergl. mehr bestehen. Daraufhin ist in den letzten Tagen wiederum eine Antwort von Fremden, die aus Thüringen stammen, erteilt worden, die sich lobend über das Entgegenkommen der Bevölkerung Fremden gegenüber, insbesondere der Beamten und hier wiederum vornehmlich der Eisenbahnbeamten, angeschlossen haben. Die Frage: „Was haben Sie in Karlsruhe zu bemängeln?“ wurde mit „nichts“ beantwortet.

Armbinden für Blinde. Der Blindenverein gibt demnächst an die ihm angehörenden Mitglieder gelbe mit drei schwarzen Punkten versehene Armbinden aus. Dieses Zeichen bedeutet im Kraftfahrzeugverkehr die Abberuug einer Straße. Es ist damit bewacht, im Straßenverkehr die Aufmerksamkeit der Führer von Kraftfahrzeugen und Zubwertern sowie der Radfahrer auf die Blinden zu lenken und so deren Aufenthalt auf der Straße sicherer zu gestalten.

Wie oft darf man eine Eisenbahnfahrt unterbrechen? Auf Bahnhöfen für einfache Fahrt darf die Fahrt nur einmal, auf Doppelstationen und Miltbahnhöfen ein einmal auf der Hin- und auf der Rückfahrt unterbrochen werden. Die Geltungsdauer wird durch eine Fahrtunterbrechung nicht verlängert. Schnellausstiegsfahrkarten dürfen im Falle der Fahrtunterbrechung zur Weiterreise benutzt werden. Reisenden mit Schülerkarten, Arbeiterführerfahrkarten, Sonderausfahrkarten und unausgehobenen Bahntarifen steht eine Fahrtunterbrechung nicht zu. Inhaber von zusammengestellten Fahrtscheinen dürfen die Reise innerhalb der Geltungsdauer des Scheines beliebig oft unterbrechen. Die unterbrochene Reise kann von einer anderen, der Bestimmungsinhalt näher gelegenen Station desselben Bahnweges fortgesetzt werden. Als Fahrtunterbrechung wird nicht angesehen das lediglich durch den Fahrplan bedingte Erwarten des nächsten Anschlusses, selbst im Falle der Ueberrnachtung. Gültigkeitsdauer wird bei Fahrtunterbrechung auf der Fahrkarte nicht angebracht. Die Lösung beim Austritt ist nicht als eine solche Bescheinigung anzusehen.

Im Weltkino, Kaiserstraße 133, läuft zurzeit ein äußerst reichhaltiges Programm. Neben dem Hauptfilm „Der Frauenmörder“, der in bisher unbekannter Klarheit und Kühnheit die Gefahren des Wädchenhandels zeigt, sieht man die Faszinosität „Das elektrische Haus“. Was hier für Ideen aufzute treten, um der also ansehend auch in America heimischen Wohnungsnot zu steuern, ist einfach köstlich. Daneben läuft noch ein Film mit dem Titel Tattu, sowie einer der beliebtesten Zeichentrickfilme von Felix, dem Kater.

Veranstaltungen des heutigen Tages

- Vod. Landestheater: „Kabale und Liebe“.
- Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.
- Colosseum: täglich abends 8 Uhr „Gribericus Rex“.
- Uniontheater: „Der junge Medardus“.
- Palast-Theater: „Walpurgisnacht“, „Düstere Schatten — Stralendes Glück“.
- Ausstellungshalle: Blechner- und Installateurausstellung. Geöffnet von 9 vorm. bis 9 Uhr abends, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr Vorträge.
- Städt. Konzerthaus. Abnd. 8 Uhr: „Kriegsblut“, abends 10 Uhr: „Kaffee Komak“, Ausstellung „Der Mensch“.
- Weltkino: „Der Frauenmörder“.
- Central-Theater: „Frühlingserwachen“.
- Arbeiterbildungsvereinsaal Wilhelmstraße 14: „Was sagt das Evangelium über Krankheit und Tod?“

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Josef Grain, 41 Jahre alt, Krankenpfleger, lebte. Artur Seidelmann, 4 Jahre alt, Vater Franz Seidelmann, Referentelotomotivführer.

Rahma MAR-GARINE **buttergleich** ist besser!

Kleine badische Chronik

i. Saasfeld. Sonntag nachmittag veranstaltete der Ges. „Lieberfranz“ in der „Krone“ eine Abschiedsfeier aus Anlaß des Rücktritts des Herrn Hauptlehrers Georg Ederl von seinem Posten als Dirigent des Vereins. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt von den Mitgliefern, die in dankbarer Verehrung zu Herrn Ederl gekommen waren, um am letztenmale die Leistungen des Chores unter Herrn Ederls Leitung zu bewundern. Nach einem Eröffnungsschorschloß wurde Ehrenvorsitzender Ederl in altbekannter Weise die 54-jährige Dirigentenleistung gefeiert, von denen derselbe 16 Jahre dem „Lieberfranz“ widmete. Am Schluß seiner Ansprache überreichte er Herrn Ederl in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied eine Ehrenplakette. Gausleiter Kieple, vom Karlsruhe Sängerchor, überbrachte die Grüße des Karlsruhe Chores und überreichte ein prächtiges Blumenarrangement mit Schleife in den Landesfarben und der Aufschrift „Dem Veteranen des deutschen Liedes“. Von den Frauen der Mitglieder des Vereins wurde Herrn Ederl ein großer Korb Lebensmittel überreicht. Sichtlich bewegt dankte Herr Ederl für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit, die ihm nicht nur heute, sondern jederzeit von den Mitgliefern des „Lieberfranz“ und der ganzen Gemeinde Saasfeld entgegengebracht worden sei. Seine Ausführungen einleitend in dem Wunsch, daß der „Lieberfranz“ für ihn einen Nachfolger finden möge, der von wirklichem Idealismus für das Lied besetzt ist. Reicher Beifall begleitete seine Dankes- und Abschiedsworte. Die einfach-ernste Feier war umrahmt von Vorträgen des Männerchores, des Kirchenchores und Solos, die von dem Vorstehenden Herrn S. Schlimm und Frau Fr. Schork-Durlach in altbekannter Weise zu Gehör gebracht wurden. Ein anschließendes Tanz- und Vereinigte Jung und Alt in einigem veranlagten Stunden. **Magensturm.** Vor einigen Tagen ist Professor Karl F. Sedler im Alter von 77 Jahren hier gestorben. Mit Herrn Sedler ist ein guter, edler Mensch aus unserer Mitte geschieden. Von seinen Kenntnissen und großem Wissen, speziell auf dem Gebiete der Geschichte, machte er in der Öffentlichkeit nicht viel Aufhebens. Um so mehr hat er in wirklich in der Nähe seiner Freunde sich manche Stunde seiner Nähe rauben lassen, indem er aufklärend wirkte, Schriftsätze für die Armen und Kranken anfertigte. Sein Arbeitszimmer war mandelmal in ein Arbeitersekretariat umgewandelt und immer hörten wir von den Hilfesuchenden die Worte: „Ich gehe zum Herr Professor“, dem schon als junger Student war er bei seinem Onkel, dem alten Stefan Sedler, im Pfarrhaus wohnte. In seinen jüngeren Mannesjahren war er im Ausland tätig, in der Schweiz und Italien, später in Offenbach an der Höheren Mädchenschule; über 20 Jahre wirkte er am Gymnasium in Kaffatt. All diese Zeit hatte er seinen Wohnsitz hier. Die wohlverdiente letzte Ehrung hat ihm ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung, sowie auch auswärtige Trauergäste bei der Beerdigung erwiesen; ein stattlicher Leichenzug bewachte sich vom Dorke hinaus auf den Friedhof. Herr Professor Sedler vom Gymnasium Kaffatt legte mit einem kurzen Abschiedsruhe im Namen des Lehrkörpers der dortigen Anstalt einen Kranz am Grabe nieder. Von dem hiesigen Verein beteiligten sich geschloßen bei der Beerdigung der Musikverein, die freiwillige Feuerwehr, die freie Turnerschaft, der Arbeiterjugendverein in Harmonie; alle letzten Kränze mit entsprechender Widmung am Grabe nieder. Auf den Bahngeländchen treffen so recht die Worte aus: „Bistreich sei der Mensch, edel und gut!“

Dummersheimer Jugendfest und Karlsruhe Heimattag. Man schreibt uns: Dummersheim hatte infolge seiner Lage und Größe schon immer die Aufgabe für die Stadt zwischen Karlsruhe und Kaffatt als ein Zentrum zu wirken. Verkehrs- und politisch bildet es die Bahnstation für eine größere Anzahl Orte und seit neuerer Zeit konzentriert sich auch hier der Post- und Telegraphenverkehr. Dazu gesellt sich noch größere Industrie; dies zusammen gestaltet Dummersheim zu einem Orte regen Verkehrs. Die hiesige Bevölkerung schätzte sich unter diesen Verhältnissen langsam aus dem rein ländlichen Charakter heraus und wurde zusehends reger, fortschrittlicher und kulturell höher gehend. Die Vereinsveranstaltungen bewegen sich durchwegs auf beachtenswerter Höhe und was an neuem Gutes zu erlernen war, wurde freudig ergriffen. Eine gute Gelegenheit zu zeigen, welche Kräfte in der Bevölkerung vorhanden sind und was ein verständiger Organisator daraus zu machen vermag, war das Jugendfest am 20. August d. J. Herr Hofl, A. Stürmlinger, ein Landsmann, besah diese glückliche Saat und schuf innerhalb weniger Wochen unter der freudigen Mitwirkung der Bevölkerung eine Veranstaltung, die in der Orten der gleichen Größe, weit und breit nicht überboten werden kann und wird. Dieses Jugendfest, das unter dem Motto: Verherrlichung der Eltern, Seimats und Vaterlandsbegeisterung abwickelte, hatte als Hauptziele einen Seimatsfest, der nicht weniger als 86 Gruppen darunter circa 50 Buben hatte, die Bilder aus Poesie und Prosa, aus Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft ebenso historische Motive darstellten. Es war zu begrüßen, daß bei diesem Anlaß auch die früheren Trachten von Dummersheim das Tageslicht wieder einmal erlebten. Besondere Anerkennung und Gefallen fanden ein Schmitters, von Herrn Hofl, Stürmlinger eingeleitet, Reigen, Tänze und turnerische Vorführungen der Schülerinnen und Schüler hiesiger Lehranstalt und Lehrer. Die Veranstaltung wurde zu einem Tag großen Stills und Dummersheim durfte an diesem Tage, der von herrlichem Wetter begünstigt war, über 6000 Fremde in seinen Mauern zählen. Die Gruppen und Wagen waren tadellos ausgestattet und konnten mit solchen jeder üblichen Veranstaltung an anderen Orten und größeren Orten in künftigerer Vergangenheit wohl konkurrieren. Leiter und Mitwirkende setzten sich in selbstloser Weise in den Dienst der Sache. Nur so konnte das Werk gelingen, das Dummersheim in der näheren und weiteren Umgebung einen so glänzenden Ruf verschaffte. — Zum ersten Male beteiligte sich Dummersheim an dem Seimattag, Sonntag, 13. Sept. 1925, in Karlsruhe mit 4 Gruppen, nämlich einem ausgezeichneten Entenspaar, einer Streng nach heimatlichen Gesichtspunkten zusammengestellten Kunststube mit Gruppe „Auf dem Wege zur Kunststube“. Als letzte und unangenehmste Überraschung folgte das „Dummersheimer

Eine glückliche Entdeckung.

Meine Freundin wollte mit ihrem Manne eine längere Reise machen und hat mich, da diebstahl in der Reisezeit leicht an der Tagesordnung sind, in ihrer Wohnung nach dem Rechten zu sehen. Natürlich war ich riesig froh, auf diese Weise für längere Zeit nach Berlin zu kommen und sagte mit Freuden zu. Als ich meine Freundin vor ihrer Abreise in Berlin sah, kam ich, wie frisch und blühend sie ausah. Sie erschien mir gar nicht so „erholungs- und reisebedürftig“. Früher, als sie noch in meiner Heimat wohnte, war ihr Gesicht lange nicht so jugendlich reispoll wie jetzt. Ich konnte es nicht begreifen, wie sie in den Jahren, wo ich sie nicht gesehen hatte, jünger geworden sein konnte. Ich fragte, ob sie etwa ein Schönheitsmittel anwende? Sie verneinte! Als meine Freundin und ihr Mann abgereist waren und ich in allen Zimmern Ordnung schaffte, interessierte ich mich

Gänseleier. Die Gruppen fanden alleamt große Beachtung und das Gänseleier wurde genügend bestaunt. Einen wertvollen Beitrag zum Programm im Stadtpark am Nachmittag bildete die Aufführung des Schmitters am 24. Paaren Schmitters und Schmitters, Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schule. Dummersheim erntete auf dem Heimattage einen vollen Erfolg und die Vertreter der Gemeinde, die sich selbstlos der Sache zur Verfügung stellten, konnten mit Verfreubigung feststellen, daß die Karlsruhe von den Leistungen der Dummersheimer übertrifft waren.

Wörsbach. Der Musikverein „Frohinn“ Wörsbach hielt am Sonntag, 6. September d. J. eine außerordentliche Generalversammlung ab. Unter anderem wurde beschlossen, am 23./24. Mai 1926 (Pfingsten) zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins ein Preisvolkspiel abzuhalten. Der Delegiertentag findet am Sonntag, 10. Jan. 1926, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur „Krone“ statt. Die Vereine der Umgebung seien auf diese Veranstaltung hinzuwirken. **Mannheim.** Die „Mannheimer Volksstimme“ schreibt: „Eine aufsehenerregende Verhaftung. Im Polizeibericht lesen wir fast täglich, daß ein „Arbeiter“ oder ein Dienstmädchen wegen dem oder jenem Delikt verhaftet wurden.“ Handelt es sich aber um Personen der sogenannten „besseren“ Stände, so sucht man meistens vergebens im Polizeibericht nach einer Notiz. So geht das Gerücht, daß Herr Dr. Schick, 2. 6. eine Säule der Deutschnationalen, seit acht Tagen verhaftet sei und im Verdacht der Beamtenbestechung stehen soll. Weber im „Sandofer Generalanzeiger“ noch sonst einem rechtsstehenden Blatt hat man bis heute etwas von „Korruption“ gelesen. Herr Dr. Schick ist aus Deutschlands „großer Zeit“ den Kriegskämpfern und Verwundeten als besonders „humaner“ Arzt und Offizier („Kamerad“ ist der moderne Ausdruck) bekannt; und wir dürfen hoffen, daß die Gefängnisbeamten der Republik dem Herrn Doktor eine bessere Behandlung zuteil werden lassen, als er sie durch die schickliche Behandlung seiner verwundeten Kameraden verdient hat.“

Mannheim. Ein verheirateter 44-jähriger in Ludwigs-hafen wohnender Kesselschmied kürzte im Zollhaus in das Wasser. Von Matrosen eines Nachbarschiffes wurde er an Land gebracht. Die vorgenannten Wiederbelebungsversuche waren aber ohne Erlöse. — Zu dem Streik wurde ein 22 Jahre alter Tagelöhner zwischen zwei Wagen eingeklemmt und erlitt schwere Verletzungen.

Mannheim. Der Landwirt und Wirt Friedrich Bohrmann aus Feudenheim fiel in der Scheuer auf die Tenne und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb. **Philippsthal.** Beim Spielen auf der Straße wurde das fünfjährige Mädchen des Karl Dahm von einem Radfahrer überfahren und schwer verletzt. — Der 12-jährige Sohn der hiesigen Familie Scheurer, der bei einem Firma in Ludwigs-hafen beschäftigt ist, wurde dort von einem Güterzug überfahren und getötet.

W. B. Willingen. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf dem hiesigen Haupt-platz. Als der Monteur Wecker aus Willingen vor dem Ab-fahrt des Kraftwagens nach Baden-Baden den Propeller an-mechen wollte, erhielt er von demselben einen Schlag in den Rücken, der ihm die Beckenknöchel und das Kreuz zerbrach. Auf der Fahrt zum Krankenhaus erlag der Schwerverletzte nach einigen Minuten seinen Verletzungen. Der etwa 30 Jahre alte Mann hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Wöhrenbach. Am Samstag nachmittag entlastete ein Güterzug der Bergbahn zwischen den Stationen Wöhrenbach und Schönbach wahrscheinlich infolge des zu schweren Ge-wichtes der Lokomotive. Der Materialschaden ist erheblich. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Personen kamen nicht zu Schaden. Die schon für längere Zeit für diese Strecke angedrohten Triebwagen sind immer noch nicht eingetroffen.

Freiburg i. B. Es bestätigt sich, daß die Staatsanwaltschaft Freiburg gegen den bei dem Abitur eines französischen Flugzeuges im Südpol verunglückten französischen Flieger Cofte einen Strafbefehl in Höhe von 5000.- M. erlassen hat. Cofte hat hiergegen Einspruch erhoben, jedoch die Anzeigengebiet anfangs der nächsten Woche vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kommen wird. Cofte, dessen Verletzungen nahezu ausgeheilt sind, befindet sich gegenwärtig noch in der Krankenabteilung des Freiburger Landesgefängnisses. Er kann Besuche empfangen und Korrespondenz erlauben unter Beobachtung der üblichen Vorschriften.

Stettfeld. (Ein einfältiger Schwärzer.) Man schreibt uns: Letzten Donnerstag bekam die Gemeinde Stettfeld wieder einen Geisteskranken. Derselbe wurde, wie es hier allgemein üblich ist, von der Gemeindebehörde und der Einwohnerliste am Bahnhof abgeholt. Bei der anschließenden Unterhaltung erkundigte sich der Geistliche u. a. nach den hiesigen Vereinen; er fragte, ob nicht auch ein Junglingsverein hier wäre. Nun erlaubte ein hiesiger Spießbürger seine Ansicht zum besten geben zu müssen; im Stallanfang und mit einem gepflegtem Bart drängte er sich vor und sagte zu dem Wirt: Ein Junglingsverein besteht hier nicht, aber ein „Sasse-Verein“. Prompt erhielt er die Antwort: „Das sind die schlimmsten noch sanne nicht!“ — Wir würden von der Sache keine Notiz genommen haben, wenn nicht die Aufregunglichkeit des Schwärzers so allgemein aufgefalle wäre. Es sei dem Leser gesagt, daß der „Sasse-Verein“ aus Männern von Charakter und Ehrgefühl besteht, die den Grundsatz vertreten: Tue recht und schone niemand. Sie verbiten sich solche wegwerfenden Bemerkungen eines fanatischen Spießers.

Singen a. S. (Böbisch und Wirtentüchlein.) Wenn die badischen Bezirksämter Verordnungen erlassen, so gelten dieselben für die zu Württemberg gehörende Enklave Söhen-tweil nicht. Derselben müssen die Obstbaumbesitzer sämtliche Obstbäume unzerstörlich mit Klebapfel versehen. Was nicht nun die Befämpfung der schädlichen Insekten, wenn solche in den ausgedehnten Domänen des Söhen-tweil und auch auf den Gütern des Brudershofes, wo ebenfalls Obstbäume sind, nicht durchgeführt werden, jedenfalls geht dadurch die Wir-tung der Befämpfung teilweise verloren. — Ebenso ist es mit der Hundepeter. Wer seinen Hund frei herumspazieren lassen will, braucht mit ihm nur auf württembergisches Gebiet zu gehen.

nachlich besonders für ihr Toilettenzimmer. Was fand ich da? Ein Töpflein Marulan-Creme! Wo doch!

Ich suchte weiter und fand ein dazugehörendes Büchlein über neue Schönheitspflege. Dieses Büchlein las ich und nun wurde mir mit einemmal klar, wo meine Freundin ihre Frische und ihr verjüngendes Aussehen her hatte. Was ich in dem Büchlein las, waren mir neue Dinge, zumal ich bisher allen angepriesenen Schönheitsmitteln zweifelnd gegenüber stand.

Ich müßte keine Coas-Tochter sein, wenn ich die Wirkung der Marulan-Creme nicht sofort an mir erprobt hätte. Ich war nicht wenig erstaunt über die sanfte Wirkung dieser wunder-vollen Creme. Tag für Tag freute ich mich vor dem Spiegelein, wie meine unreine Haut sich glättete und verschönte, wie meine Runzeln und scharfen Füge zusehends verschwanden.

Als meine Freundin von ihrer Reise zurückkam, waren ihre ersten Worte: „Emmo, wie bis Du schon geworden!“

Paffionspiel Detlaheim. Jupiter Pluvius, der es in diesem Sommer mit dem Freilichttheater ganz besonders gut meinte, waltete am letzten Sonntag wieder emsig seines Amtes. Dieses wenig ermüdete Vorpiel des Wetterspottes konnte aber den starken Zustrom zum Paffionspiel nicht hemmen. Und siehe da, die Wagenmützen hatten Glück und kamen wieder voll auf ihre Rechnung. Fast programmäßig mit Spielbeginn hörte der Regen auf, ohne den Verlauf des Spieles noch weiter zu beeinträchtigen. Die gesamte Spielerchar bot ausnahmslos ihr Bestes und verhalf dem Spiel zum durch-schlagenden Erlöse. Nur einmal noch bietet sich in diesem Sommer Gelegenheit, das schöne Spiel, das zum Besten seiner Art gehört, zu schauen. Am nächsten Sonntag findet unwider-ruflich die letzte diesjährige Paffionsaufführung statt. Hilft der Himmel noch etwas mit, so wird gerade dieser letzte Spiel-tag voraussichtlich noch einen großen Zustrom bringen.

Nächste Dampfer-Expedition des Norddeutschen Lloyd Bremen. Bremen-Neuport: D Republic 1. Okt., D München 3. Okt., D America 6. Okt., D Lüchow 10. Okt., D Präsident Roosevelt 10. Okt., alle ab Bremerhaven. — Bremen-Philas-delphia-Baltimore-Norfolk: D Hannover ab Bremen 17. Okt. — Bremen-Cuba: D * * * ab Bremen 10. Okt. — Bremen-Brasilien: D Eigenach ab Bremen 23. Okt. — Bremen-Nordbrasilien: D Bremerhaven ab Bremen 23. Nov. — Bremen-La Plata: D Weier ab Bremen 27. Sept., ab Ham-burg 1. Okt., Passagiereinschiffung in Bremerhaven 3. Okt.; D Madrid ab Bremen 11. Okt., ab Hamburg 13. Okt., Passagiereinschiffung in Bremerhaven 17. Okt. — Bremen-Bahien: MS Rheinland 1. Okt., D City of Cairo 3. Okt., D Coblens 1. Okt., alle ab Bremen. — Bremen-Multrafrank: D Altona 3. Okt., D Solstein 17. Okt., beide ab Bremen.

Badisches Landesturnfest 1926 in Offenbura. Der Ausschuß der badischen Turnerschaft hat in seiner Sitzung am Sonntag in Bühl i. B. beschlossen, das nächstjährige 14. badische Landesturnfest im August 1926 in Offenbura abzuhalten.

Generalversammlung des Vereins badischer Pflanzenzüchter. Am 5. und 6. Dezember ds. Js. veranstaltet der Verein badischer Pflanzenzüchter, der über das ganze Land verbreitet ist und dessen Ziel die Verbesserung des badischen Landes mit autem, durchgezähstem und bodenständigem Saatgut ist, im Gasthaus zum „Lamm“ in Ennen seine 5. Generalversamm-lung, mit der eine große landwirtschaftliche Tagung, eine Saatgutaustellung sowie eine unentgeltliche Verlosung badischer Saatgutes verbunden wird. Als Redner sind Landwirt-schaftsrat Meiner, Abteilungsleiter der Bad. Land-wirtschaftskammer Karlsruhe und Landwirtschaftsrat Suh, Leiter der Saatgutanstalt der Bad. Landwirtschaftskammer Kaffatt gewonnen worden. Der Tagung geht ein Pflanz-ausstellung voraus, der von der Saatgutanstalt der Bad. Landwirtschaftskammer vom 2. bis 4. Dezember in Kaffatt veranstaltet wird, und zu welchem sich vor allem nur fortschrittlich gesinnte Landwirte, die eine landwirtschaftliche Winterkurse besucht haben und die nötige Wissensgrundlage besitzen, melden sollten.

Die Kartoffelernte im Senau. Der Senau, das Dorado der Kartoffeln, sieht dieses Jahr einer Mäseernte von Kar-toffeln entgegen wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. Wohl haben die Engerlinge in leichteren Böden vielfach Schaden anrichtet, jedoch mancher Zentner als Spelsetartoffel seine Verwendung mehr finden kann; im großen und ganzen ist der Schaden dieser schädlichen Dickköpfe aber in den schweren Böden nicht so groß. Der Winter ist zurzeit noch und es fühlen sich bereits Keller und Scheunen mit Kartoffeln. Die Abfuhr ging in letzter Zeit hauptsächlich nach den Städten Oberbadens nach Ulm und Mittelbaden. Gegenwärtig liegt der Handel noch brach, da in vorgenannten Absatzgebieten Württemberg, die Pfalz und zuletzt das Elsaß mit ihren guten Kartoffelerntern als fühlbare Konkurrenten auftraten. Man rechnet aber in der nächsten Zeit mit einer Besserung der Verhältnisse.

Freigabe der beschleunigten Personenzüge für die Sonntagsfahrarten

Ab 1. Oktober werden nach Mitteilung des Badischen Ver-kehrsverbandes die beschleunigten Personenzüge 998/99 Frank-furt-Basel, Mannheim ab 8.28 vorm., Karlsruhe ab 9.44, Freiburg an 1.02, Basel an 2.12; in umgekehrter Richtung Basel ab 3.44, Freiburg ab 5.00, Karlsruhe ab 7.56, Mann-heim an 9.15 Uhr abends, zur Benützung mit Sonntagsfahrarten freigegeben. Das gleiche gilt für die auf der Strecke Mannheim-Würtzburg verkehrenden beschleunigten Personenzüge 853/854. Es können also künftig sämtliche beschleunigten Personenzüge im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe vorläufig im Winter 1925/26 mit Sonntagsfahrarten benützt werden. Diese Neuregelung, die immer dringlicher und all-seitig, im besonderen vom Badischen Verkehrsverband, den Ver-kehrs- und Wandervereinen gewünscht wird, bedeutet eine wertvolle Erleichterung des Ausflugs- und Winterportver-kehrs.

Markt und Handel

Karlsruher Viehmarkt vom 21. September. Gesamtaufuhr 1655 Stück. Rinder: Ochsen 90 Stück 63—65, 59—63, 55—59, 50—54; Kühe 18 Stück und Färsen 134 Stück: 63—66, 59—63, 50—56, 25—40; Kälber 101 Stück, darunter 50 geschlachtete Holländer: 88—92, 84—88, 80—84; Schafe 67 Stück: 48—52, 45—48; Schweine 1161 Stück, darunter 197 geschlachtete Hol-länder: 98—105, 97—98, 96—97, 95—96, 90—94. Beste Quali-tät über Notia bezahlt. Markterlauf ziemlich lebhaft. Bei Großvieh kleiner Ueberstand, in Schweinen und Kälbern ge-räumt.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen. In der auf den 17. September einberufenen Generalversammlung, in der 18 862 Stimmen von insgesamt 20 000 Stimmen vertre-teten waren, wurden sämtliche Anträge der Verwaltung ein-stimmig genehmigt. U. a. wird das Aktienkapital von 20 Mil-lionen Papiermark auf 5 Millionen Reichsmark umgestellt. Der derzeitige Geschäftsgang wird als befriedigend bezeichnet.

Wörzheimer Edelmetalle vom 19. Sept. Gold 2880—1817, Silber 97,25—99,40, Platin 14,65—15,10.

Und ihr Mann sagte: „Tatsache, fällt mir direkt auf!“ Ich lächelte und sagte gar nichts. Aber meine Freundin schien mir von Stunde an so etwas wie Eifersucht zu empfinden.

Wie froh und zufrieden bin ich, durch diese glückliche Entdeckung „Marulan-Creme“ kennengelernt zu haben. Jetzt möchte ich sie in keinem Preis mehr entbehren, nicht um alles in der Welt.

Da ich aber keineswegs so engberzig bin wie meine liebe Freundin, teile ich allen Damen (auch der Herrenwelt, die ein hübsches jugendliches Aussehen haben möchte) meine Ent-deckung mit, und wünsche, daß jeder dies einigartige Mittel kostenlos probiert.

Schreibt alle an den Marulan-Vertrieb, Berlin 284, Friedrichstraße 18. Sogleich bekommt Ihr eine Probe Marulan-Creme nebst hochinteressantem Büchlein über Schönheits-pflege, beides kostenlos und portofrei. Ich weiß, daß Ihr mir im Stillen danken werdet. 916

Gemeindepolitik

Waldbach. Der Bürgerausschuss wird sich demnächst bei der Verabschiedung der Gemeinderrechnung für 1924/25 mit dem Voranschlag für das Jahr 1925/26 zu befassen haben. Die endgültige Aufstellung der Abrechnung vom 1. 4. 24 bis zum 1. 4. 25 ergibt, daß der Voranschlag um 85 000 Mark überschritten worden ist, die nun in den Voranschlag für 1925/26 eingeleitet wurden. Es ist beabsichtigt, daß die Deckung des laufenden Haushaltsjahres und diejenige von 1924/25 durch die Erhebung einer Umlage von 65 Pf. erfolgt.

r. Gegenbach. Aus dem Gemeinderat. Gebilfe Hermann Lehmann erblickt auf Antrag eine Gehaltserhöhung. — Nachdem Ingenieur Bühler einen neuen Plan über die zu errichtende Benzinpumpenanlage aufgestellt hat, wird die Anlage auf Widerruf genehmigt; dagegen kann der Gemeinderat aus verkehrstechnischen Gründen seine Zustimmung zu einer solchen Anlage bei der Brauerei Bühler nicht geben. — Am 23. Sept. findet eine Bürgerausschusssitzung statt. — Der Gemeinderat ist grundsätzlich bereit, die von einer Anzahl Landwirte verlangte Herstellung eines Feldweges im Hüllengebiet (Hüllengasse) bis zum Grundstück Frisch zu machen, wenn die Anlieger das dazu benötigte Gelände unentgeltlich abtreten; desselben auch für eine spätere Anlage als Straße. — Installateurmeister Fuchs wird auf Antrag zur Ausübung seines Berufes in dieser Stadt zugelassen. — Die Kinderpeinigung soll auch dieses Jahr durchgeführt werden. — Die anlässlich der Gewerbeausstellung vor dem Volksschulgebäude angebrachte Plakette (Nathansoffiziant) Bürgermeister Lehmann hat beim Bürgerausschuss den Antrag gestellt, ihn aus dem Amte unter dauernder Pensionierung zu entlassen, da ihm unter den gegenwärtig auf dem Rathaus herrschenden Verhältnissen eine gedeihliche Zusammenarbeit nicht mehr möglich sei. Bei der Abstimmung im Stadtrat über diesen Antrag des Bürgermeisters waren nur die Vertreter des Zentrums mit der Pensionierung einverstanden. Die Mittelständler und die Demokraten waren dagegen und bei den Sozialdemokraten waren die Ansichten geteilt. Nun wird sich die Stadterordnetenversammlung zu der Vorlage zu äußern haben.

Karlsruher Polizeibericht vom 24. September

Körperverletzung. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch erhielt in einer Wirtschaft in der Altstadt ein verb. Arbeiter von hier von einem verb. Kellner im Verlaufe eines Wortwechsels einen Schlag mit einer Sodawasserflasche auf den Kopf, wodurch der Arbeiter eine 4 Zentimeter lange Riswunde an der Stirn davon trug.

Zusammenstoß. In der Kaiserstraße wurde gestern abend ein Handwagen zur Seite geschleudert, wobei der Lenker unter seinen Handwagen zu liegen kam. Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden.

Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs)

	22. September	23. September	22. September	23. September
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amerikan 100 \$	168.57	168.99	168.57	168.99
Italien 100 £	17.10	17.14	17.10	17.14
London 1 £	20.328	20.378	20.324	20.374
Niederl. 1 D.	4.196	4.206	4.196	4.206
Paris 100 Fr.	19.88	19.92	19.87	19.91
Prag 100 Kr.	12.432	12.472	12.432	12.472
Schwed. 100 Kr.	80.95	81.15	80.96	81.16
Spanien 100 Ptas.	60.32	60.48	60.32	60.48
Schwed. 100 Kr.	112.65	112.94	112.66	112.94
Wien 100 Schilling	59.09	59.23	59.09	59.23

Letzte Nachrichten

Nationalistische Fememörder

Berlin, 24. Sept. Im Zusammenhang mit der Festnahme des früheren Feldwebels Klappratz, der nach Landsberg an Warthe überführt worden ist, wo sich binnen kurzem Oberleutnant Schulz unter der Anklage der Urheberchaft eines Fememordes zu verantworten haben wird, wurden jetzt in Berlin mehrere Personen verhaftet, darunter der ehemalige Führer Helmuth Weder. Es wird jetzt unterzucht, ob die jetzt Verhafteten zusammen mit Klappratz den Leutnant Sand im Döberitzer Kesselbruch beteiligt haben.

Vorgehen gegen Preistreiberer

Sambata, 23. Sept. Auf Grund der Verordnung über die Handelsbeschränkungen ist gegen den Inhaber einer Schlägerei, dessen Preise die Grenzen des Erlaubten überschritten, auf Unterkauf des Handels und Schließung des Geschäfts erkannt worden. Gleiche Verfahren schweben noch gegen eine Reihe anderer Lebensmittelgeschäfte.

Von den völkischen Bänden

München, 23. Sept. Die Nationalsozialisten im Bayerischen Landtag haben eine aus 6 Mann bestehende neue Fraktion gegründet, die zu den anderen völkischen Fraktionen in schärfstem Gegensatz steht. Hitler hat erklärt, daß es mit der Duldsamkeit gegenüber den völkischen Brüdern jetzt ein Ende haben soll und diese infamen Querulanten und Störenfriede künftig für jeden Dieb zwei andere bekommen würden. Ludendorff ließ mitteilen, daß er jeden Angriff gegen Hitler verurteile.

Der Preisentzug-Schub der Luther-Regierung

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus und der Reichsernährungsminister Graf Kanitz haben in der letzten Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates Gelegenheit genommen, sich eingehend über die Preisentzugssaktion zu äußern. Dr. Neuhaus warnt nochmals vor der vollen Ausschöpfung des autonomen Volles, um die zu erhöhten Preisen einestufenen Waren nach Möglichkeit zu senken und die autonomen Vorkäufe zu einer Krise führen müssen, die unsere wirtschaftliche Lage auf Jahre zurückwerfen würde. Weiter kommentiert er die Verkaufsbewegung der Reichsregierung vom 27. August dahin, daß die Aufhebung der Geschäftsaufsicht die Sicherheit des Verkehrs hebe und das Verantwortungsgefühl der Schuldner stärken soll. Im Übrigen bekräftigt sich der Reichswirtschaftsminister mit einer Aufklärung der bereits schon in der Verkaufsbewegung vom 27. August angeführten geplanten Maßnahmen der Regierung, von deren Verwirklichung er im großen und ganzen so gut wie nichts gesagt hat. Nicht so harmlos äußerte sich der Ernährungsminister Graf Kanitz, der ansehend den breiten Massen eine Preisentzugssaktion will. Er gab zu, daß die Preise für Fleisch zu hoch sind und daß die von den Behörden ergriffenen Maßnahmen bis jetzt noch zu keinem Ziele geführt haben. Auf dem Gebiete der Fett- und Milchpreise soll noch eine Nachprüfung eingeleitet werden. Aber die rückläufige Bewegung der Großhandelspreise für Kartoffeln und Getreide ist sicherlich nicht auf das Konto der Regierung zu setzen, da sie als eine Folge der guten Ernte und der internationalen Preisbewegung betrachtet werden müsse. Graf Kanitz wies allerdings in seinen Ausführungen darauf hin,

daß sich der Brotpreis gesenkt habe. Er steht aber immer noch auf 35 Pfennig das Kilogramm, sodaß von einer Angleichung des Brotpreises an den fallenden Getreidepreis fast nicht gesprochen werden kann. Dagegen versagte der Reichsfinanzminister in seinen Ausführungen mitzuteilen, daß sich die Mehlpresse erhöht habe, daß der Verbraucher in Deutschland tatsächlich von der rückläufigen Bewegung der Getreidepreise nichts profitiert. Berücksichtigt man dazu noch die starke Erhöhung der Fleischpreise, so ist anstatt der angekündigten Verbilligung eine wesentliche Verteuerung der Lebenshaltung festzustellen, wie das ja auch in dem steigenden Teuerungsindezes des reichsstatistischen Amtes zum Ausdruck kommt.

Besprechung über die Beamtenbesoldung

Berlin, 23. Sept. Die Besprechung über die Beamtenbesoldung im Reichsfinanzministerium, die am Mittwoch, den 23. Sept., stattfinden sollte, mußte vertagt werden, weil der Reichsfinanzminister an der Kabinettsitzung über die Sicherheitsmaßnahme teilnahm. Da die Beamtenbesoldungsmaßnahmen von Bedeutung sind, wird der Minister persönlich zu verhandeln, wobei die Besprechung über die Beamtenbesoldung vertagt werden. Die Verhandlungen sollen in den nächsten Tagen stattfinden.

Hungerstreik im Militärgefängnis

Paris, 23. Sept. Der kommunistische Abgeordnete Cahain hat, wie die „Humanité“ mitteilt, an den Marineminister ein Schreiben gerichtet, worin er diesen davon in Kenntnis setzt, daß mit dem 17. Sept. die Wehrzahl der im Militärgefängnis von Toulon sitzenden Matrosen, von denen einige wegen Teilnahme an der Meuterei auf den Panzerkreuzern „Paris“ und „Courbet“ verurteilt worden sind, in den Hungerstreik eingetreten ist, um gegen die von ihnen behauptete falsche Verpflegung und schlechte Behandlung zu protestieren.

Vom Völkerbund

Genf, 23. Sept. Die von der Völkerbundversammlung eingesetzten Kommissionen sind mit Ausnahme der 5. humanitären Kommission am Ende ihrer Vorarbeiten angelangt. Die erste juristische Kommission befaßte sich am Mittwoch mit der Frage, ob die Heberalls-Resolution in das Gesetz aufgenommen werden soll.

„Der Angriff ist ein wirtschaftliches Verbrechen.“

Die Diskussion endete damit, daß in der Resolution folgender Satz Aufnahme fand:

„Der Angriff wird heute nicht als wirtschaftliches Verbrechen angesehen.“

In der 2. Kommission sprachen noch einige Redner zu dem Plan der Wirtschaftskonferenz, ohne daß ein Vorschlag zur Änderung der Vorlage eingebracht wurde. Die 5. Kommission, die am Mittwoch 2 Sitzungen abhielt, befaßte sich morgens mit der Frage des Frauen- und Kinderzuschusses im Orient und die Einsetzung einer Untersuchungskommission in Dänemark erregende Länder. Auch die Nachmittags-Sitzung war mit der Besprechung des Gesetzes zur Bekämpfung des Dünstabes ausgefüllt.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 172, gest. 7; Rehl 267, gest. 1; Marau 451, gest. 10; Mannheim 337, gest. 17 Zentimeter.

Für Kranke u. Gesunde

Das beste und zuverlässigste Heilmittel ist

„WOHLMUTH'S“ ELEKTRO-GALVANISCHER SCHWACHSTROM-APPARAT

Die hervorragende Heilkraft des galvanischen Schwachstromes ist wissenschaftlich anerkannt, durch die Praxis bewiesen u. wird durch ärztl. Autoritäten empfohlen. Viele Tausende verdanken ihm ihre Gesundheit und Lebenskraft. Die Tatsache, dass in Deutschland allein über 300 000 Wohlmuth-Apparate ständig im Gebrauch sind, beweist am deutlichsten deren ausgezeichnete Wirkungen: Beseitigung u. Linderung v. Schmerzen, Stärkung des kranken u. geschwächten Gesamtorganismus, Antreiben der Zellen zur Ausscheidung v. Krankheitsstoffen, Beseitigung von Störungen des Blutkreislaufes, Hebung d. gesunkenen Energie, Stärkung der Nerven und Muskeln. Keine kostspieligen Spezialkuren. Diese ersetzt in vollkommener Weise die Schwachstrombehandlung mit dem Wohlmuth-Apparat.



Allgemeine Sitzung



Stromdurchgang bei allgemeiner Sitzung



Kniebehandlung

Kein gewöhnl. Elektrisieren!
Kein Anschluss nötig.
Machen Sie einen Versuch!

Wo kann der galvanische Schwachstrom zur Anwendung kommen?

Vornehmlich bei allen Erkrankungen des Nerven- und Muskelsystems, bei Lähmungen, Rückenmarksleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Stoffwechsel- und Verdauungsstörungen, Herzleiden, ebenso Erkrankungen der Sinnesorgane (Augen- und Ohrenleiden), Magen- und Darmkrankheiten, Frauenleiden, Kinderkrankheiten, allgemeiner Körperschwäche und bei Erschöpfungszuständen. — Jeder Kranke, auch wenn er Mitglied einer Krankenkasse ist, sollte sich Aufklärung verschaffen, über die natürliche Heilweise mit Wohlmuth's elektro-galvanisch. Schwachstromapparaten. Soweit Kassenmitglieder nicht Selbstkäufer sein können, wollen sie in geeigneten Fällen vom Arzt u. von der Kasse die Behandlung m. Wohlmuth-Apparat verlangen. Kostenlose u. portofreie Zusendung unserer Prospekte. Bequeme Teilzahlungen. Apparate gegen eine geringe Gebühr pro Monat in Miete. Die bezahlten Mietbeträge werden bei Kauf eines Apparates voll in Anrechnung gebracht. Unverbindliche Vorführung u. Verkauf der Wohlmuth-Apparate.

„Wohlmuth“ elektro-galvanisches Institut, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26 (Rondellplatz) Fernruf 3091

Der Krieg in Marokko

Paris, 23. Sept. Im gestrigen Ministerrat hat, wie bereits berichtet, Ministerpräsident Painlevé über die Ereignisse in Marokko Bericht erstattet. „Petit Parisien“ will folgende Einzelheiten darüber mitteilen können: Painlevé hat zunächst daran erinnert, daß die erste Phase der Operationen in Marokko durch die Einnahme des Bibanemastros gekrönt worden sei und zwar unter geringen Verlusten für Frankreich, und angefügt, daß die zweite Offensivphase demnächst beginnen werde. Alles sei darauf wohl vorbereitet und man dürfe voraussetzen, daß die dadurch zu erzielenden Resultate schnell und entscheidend sein würden. Schließlich hat Painlevé mitgeteilt, daß die französischen Behörden kürzlich neue Unterwerfungsangebote erhielten, u. a. auch von den Beni Zermal, die bisher besonders viele Kämpfer für Abd el Krim gestellt hätten.

London, 23. Sept. „Daily Telegraph“ berichtet aus Tanger, in sämtlichen Kreisen in Tetuan habe man Hoffnungen um die in der Nacht von Sebasta gelandeten spanischen Truppen. Das Gewehr- und Geschützfeuer auf die spanischen Stellungen sei härter geworden. Jeden Tag treffe ein Hospitalsschiff mit Verwundeten in Melilla ein.

London, 23. Sept. „Daily News“ berichtet aus Madrid, die Spanier hätten bei ihrem ersten Versuch, die Rifsteile von der Küste aus anzugreifen, eine Niederlage erlitten. Am Dienstag morgen hätten die auf der Halbinsel Mora Nuevo lebenden spanischen Streitkräfte die Offensive eröffnet durch einen Angriff auf die Stellung der Rifleute auf dem Malnufiberg. Als die vorrückenden Kolonnen dem Ziele bereits nahe waren, seien sie durch heftiges Artillerie- und Maschinengewehrfeuer überhüttet worden, durch das sie sehr schwere

Verluste erlitten. Schließlich seien die Truppen genötigt gewesen, sich auf ihre Stützpunkte zurückzuziehen. — Der Berichterstatter fügt hinzu, Abd el Krim sei zu Friedensverhandlungen bereit.

Paris, 24. Sept. (Ein. Funkdienst.) Die spanische Offensive in Marokko hat erneut begonnen. Wie sich das „Journal“ aus Madrid melden läßt, sollen die bei Sebasta gelandeten spanischen Truppen 15 000 Mann stark zum Angriff übergegangen sein. Diese Operationen seien von der Flotte unterstützt worden. Nach vierstündigem erbittertem Kampf, an dem neben der Artillerie auch die Flugzeuge teilgenommen hätten, sei es den Spaniern gelungen, sich des Berges von Malmusi und Morro-Viejo zu bemächtigen.

Die Kämpfe in Syrien

Paris, 23. Sept. „Chicago Tribune“ gibt eine Meldung aus El Ghaale wieder, wonach der Sultan Akrah angesichts der Niederlage von Muzjeira die Mobilisierung aller Drusen im Alter von 16 bis zu 50 Jahren angeordnet haben soll.

Beirut, 23. Sept. Bei einem Vorstoß der Drusen gegen den Ort Muzjeira erlitten die Drusen einen Verlust von mehr als 500 Toten. Auf französischer Seite sind 400 Tote und 80 Verwundete festgezählt.

Vorkäufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Freitag, 25. Sept.: Noch meist bewölkt, Regenfälle, Hochs Schwarzwald meist in Wolken, läubl.

Briefkasten der Redaktion

Auenheim. Nach dem bad. Fortbildungsschulgesetz kann ein Fortbildungsschüler nicht gezwungen werden, den Religionsunterricht zu besuchen. Eine Erklärung des Schülers beim Schulvorstand, daß er vom Religionsunterricht befreit sein will, genügt.

Söllingen. Gesetzlich ist die Kündigung zulässig. Aber einer Kündigungsfrist sonderalich seitens der Berlin-Karlsruher Industriewerke bedeutet es, wenn sie einen Arbeiter entläßt, der in ihrem Betrieb das 1. Glied an 3 Fingern einbüßt und die Wunden noch nicht einmal verheilt sind.

Karlsruhe. Arbeiterjugendrat. Sonntag, vormittag 10.10 Uhr im Restaurant „Grünwald“, Rüppurrstr. 2, Karlsruhervereinshaus. Außer den Delegierten werden auch die Vereinsvorstände und die Bezirksleitung gebeten, vollständig zu erscheinen. 5255 Der Vorstand.

Freie Turnerschaft. Heute abend nach der Turnstunde Vorturnerübung im Vereinslokal. 5256

Durlach. (Sozialdem. Partei.) Freitag, 25. Sept., abends 8 Uhr, findet im „Lamm“ Versammlung statt, in der Staatsrat Gen. M a r u m den Bericht vom Deutschen Parteitag in Heidelberg gibt. Die Mitglieber werden um zahlreichen Besuch gebeten. 915 Der Vorstand.

AUXOLIN



stärkt
u. reinigt den Haar-
boden u. verhindert
die Schuppenbil-
dung. Hinterläßt
einen lieblichen,
nicht aufdringli-
chen Veilchenge-
ruch.
Preis die Flasche
Mk. 2. u. 3.-

Haarwasser

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Blechner- u. Installateur-Ausstellung

Städtische Ausstellungshalle Karlsruhe

Vorträge

im Obergeschoß der Ausstellungshalle:

Freitag, den 25. September 1925, abends 6 Uhr:
„Junters-Werke“ mit Lichtbildern
Referent: Herr Ingenieur H e y d e c k e r, Delfau.

Freitag, den 25. September 1925, abends 8 Uhr:
„Das Gas in der Küche“ mit Schaulochen, Lichtbildern u. Kolliprüben-
Vorstellung

Samstag, den 26. September 1925, nachmittags 4 Uhr:
„Die Verwendung des Gases zur Warmwasserbereitung und
Raumheizung im modernen Haushalt“
Referent: Herr Ingenieur H e y d e c k e r, Delfau.

Samstag, den 26. September 1925, abends 8 Uhr:
„Die richtige Installation der Gasbedfen und Gasheizöfen, Be-
seitigung der Störungen und Vermeidung der Unfällen“
Referent: Herr Ingenieur H e y d e c k e r, Delfau.

Eintritt frei! 1912 Eintritt frei!

Plakate aller Art liefert rasch und billig

Verlagsdruckerei Volksfreund
G. m. b. H., Karlsruhe, Laisenstraße 24

Bucherer

Neues
**Silber-
Sauer-
Kraut**
Pfd. 13 Pfg.
bei größerer
Abnahme billiger

Bucherer

in sämtlichen
Fittalen
Telefon 392

Todes-Anzeige.
Heute früh 1/2 11 Uhr entschlief nach
kurzem schwerem Leiden unser lieber Sohn
und Bruder
Arthur Eugen Herlemann.
im Alter von 4 Jahren 11 Monaten.
Karlsruhe, 23. Sept. 1925.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Herlemann, Heberführer
nebst Frau und 7 Kinder.
Beerdigung: Freitag Mittag 5 Uhr in
Wühlburg. 5248

Trauerbriefe

liest schnell und billig die Verlagsdruckerei
„Volksfreund“ G. m. b. H., Laisenstraße Nr. 24

Beste Bezugsquelle für 5244

Strickwaren

Anfertigung nach Maß, in jeder Form und
Farbe. Eigene Strickerei mit elektr. Betrieb.
J. Schmidt, Kaiser-Allee 51.

Ant.-Ges. Gleichheit
1904
Sonntag, den
27. September
findet im Lokal
Philipp, Baumstr.
straße, unsere diesjähr.
Herbstfeier
verbunden mit Gaben-
verteilung statt, wozu
wir unsere Mitglieder,
Freunde und Gönner
freundlichst einladen.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand. 5254

Bester Zahler „Zum Goldenen Zapf“, Wieland-
str. 18
für getr. Kleider, Schuhe,
Wäsche, Spielzeug und
Kellertraum. 4982
Anerkannt gute Weine.
Neuere eingetroffen. W. Genter,
A. Dries, Durlacherstr. 67



**Siegreich
durch Qualität**

Erdal

für die Schuhpflege 5259

Unsere Geschäftsräume
bleiben
Montag, 28. September
geschlossen

Hermann Tietz

5253

Sämtliche
Farben, Lacke etc.
gebrauchsfertig f. Anstriche
aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus Hansa
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Wo? Schreib- und
Nähmaschinen-
Reparaturen?
Werderplatz 10.

M. Notheis & Sohn

liefern prompt und billig

KOHLEN, KOKS BRIKETS, HOLZ

Nur erste Qualitäten.
Büro: Westendstraße 24, Telefon 1923
und Stefaniensstraße 29, Telefon 4792

Klempner- und Installateur-Ausstellung

Geöffnet: v. 9 Uhr vor-
mittags bis 9 Uhr abends

Städtische Ausstellungshalle Karlsruhe
19. bis 30. September 1925

Eintritt 50 Pfg.

Jeder Besucher erhält ein Geschenk und nimmt außerdem noch an der allgemeinen Verlosung teil!

Elfenbein Männer-Hosen
in engl. Leder
Manchester
Zwirn - Buckin
fabriziert 5194

R. Pahr
Mech. Kleiderfabrik
Karlsruhe
Kronenstr. 49

Badisches Landestheater
Donnerstag, 24. September
C 3, 2h. Gem. 1001-1100

Rabate und Liebe
ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich Schiller.
In Szene gesetzt v. Ulrich von der Zrenck.

Personen:
Präsident Dietrich
Herbmann Beitzel
von Stab Söder
Baby Wilford Ermartig
Sara Dahlen
Miller Jera
Seine Frau Noormann
Luise Scheinpfung
Sophie Woltner
Kammerdiener des
Härtel u. d. Zrenck
Kammerdiener der
Baby Schmitz
Kammerdiener des
Präsidenten Riff
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 10 Uhr.
Sperre 1 5.20 Uhr.

Jbach Steinway Schiedmayer
Pianofabrik
Teilzahlung, Miete
Katalog kostenlos
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Reichhaus Hirschstr.

Pfannkuch
Delikatesse
Silber-
Gauer-
Kraut

Beingörung
10 Pfg.
Echte
Frankfurter
Würstchen

Bayerisches
Rauch-
fleisch
Pfannkuch

**Freitag
25. September**

Residenz-Lichtspiele
*
Eröffnungs-Programm
—
Zirkus Pat u. Patachon
Die lustigste Komödie von Künstlern, Fürsten und Akrobaten
7 Akte
—
Die neuen Wochenereignisse im Bilde
—
„Sommerliebe“
Ein köstliches Lustspiel
*
Großes verstärktes Orchester
Jugendliche unter 18 Jahren haben ausnahmsweise Zutritt
Das umgebaute Theater ist eine Sehenswürdigkeit.



**Abends
7 Uhr**

Elfenbein Knaben-Hosen
in Manchester
Cord - Zwirn
Buckin
fabriziert 5194
R. Pahr
Mech. Kleiderfabrik
Karlsruhe
Kronenstr. 49

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel
Nowacksanlag. 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse für Anfänger und Vorgeschr. Auch Einzelunterricht. Gef. Anm. jedz.

In 30 Minuten Ihr Passbild
nur im Photogr. Atelier
Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Sport-Artikel
jeder Art preiswert und gut
Sport-Brannath
Karlsruhe
Durlacher Tor.

Rohrstühle
werden dauerhaft geflocht. u. repariert. Joseph Heide, Stuhlflächerei, Zwillers-Str. 46. 5240

Heidelbeeren
Kostlos
Kolonialwaren
Geschirterwaren
Einmachgläser 918
Nahrungsmittel aller Art
kauft man vorteilhaft bei
Früh Nied
gem. Warengeschäft
Langensteimbach.

Im Verlage des Bezirksverbandes der Sozialdemokratischen Partei Badens ist erschienen und durch unsere Zeitungs-trägerinnen, Vertrauensleute, durch die Volkbuchhandlung, Adlerstr. 43, sowie durch die Geschäftsstelle des „Volkstrend“, Luisenstraße 24, zu beziehen.
Badischer Volkskalender
für das Jahr 1926
Preis 50 Pfg.
Für Wiederverkäufer Rabatt
INHALT:
Die Abenteuer der sieben Schwaben. — Blumen die unsere Hände und Füße schmücken. Von Karl Halter. — Hebeis Erzählungen vom Zundelfrieder und Zundelheimer. — So ist der Krieg. Erzählung von P. R. Eichler. — Aus alten Gesetzen. Von H. Stenz. — Der Steinbruch. Von Rudolf Hundt. — Friedrich Ebert (Zum Gedenken). — Die Handwerker im Volkshumor. Eine scharfe Epistel Abrahams a Sancta Clara. — Gleichstellung der Frau. Von Lily Braun. — Die blasse Apollonia. Erzählung von Hermann Kurz. — Seebentener des Freiherrn von Münchhausen. — Ein Mann von fünf Jahren. Von Peter Rosegger. — Garten-Arbeitskalender. — Post- u. Telegraphen-tarif. — Adressen-Verzeichnis. — Trächtigkeit- und Brüte-Kalender. — Bilder von Wilhelm Martin. — Gedichte. 906

Lehrlinge
zum sofortigen Eintritt für nachstehende Berufe gesucht: Gärtner, Fuß-, Wagen- und Kammerknechte, Bau-, Herd- und Zentralheizungsbeschaffler, Blechler und Installateure, Wagner, Steinmacher, Gefrierer, Färber, Sattler, Möbelpolierer, Schreiner, Küfer, Binder, Müller, Schuhmacher, Maler- und Anstreicher, Glaser, Hutmacher, Fleischer, Kellerer.
Serner: Laufm. Lehrlinge, Bahnarbeiterlehrlinge.
Arbeitsamt Karlsruhe
Wörlg. f. Berufsberatung und Stellenvermittlung
Gartenstraße 53 — Zimmer 18.

Berein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Karlsruhe E. V.
Freitag, den 25. September, abends 8 Uhr, im Handelstammerjaale, Karlstr. 10
Öffentl. Vortrag
des Herrn Reichold Gering-Berlin:
Durch Willensbildung und Gedächtniskraft zum Lebenserfolg.
Der Weg zur Verwirklichung — Warum so viele nicht vorwärtskommen — Jeder hat ein Talent — Beseitiger Beruf und Berufswechsel — Es gibt keine Hindernisse für den, der ernstlich will — Die Bekämpfung aller Eigenschaften — Anfüllung der Willenskräfte — Urtage und Seilung der Gedächtniskraft — Warum werden so viele Berufe nicht wirklich geübt? — Die Kunst der geistigen Konzentration — Das Geheimnis der Erfolgreichen — Vom Drogenmissbrauch zum Zitatmenschen — Ein System der Ideen-erzeugung — Die Kraft des Willens und die Beeinflussung des Schicksals.
Nach dem Vortrag Veranstaltung schriftl. Anfragen. Eintritt für Mitglieder je 1 RM. für Nichtmitglieder 2 RM.

Eins - Zwei - Drei! Im Sauseschritt!
Lauft die Zeit, wir laufen mit.
Mancher Mensch ist nun sehr halle,
hat stets STUVKAMP-SALZ zur Stelle,
der andere mit Rheuma Pain,
hinkt ganz langsam hinterdrein.
Magen, Leber, Nieren, Darm
halten stets ihn in Alarm.
Wülste dieser Aermste nur:
„STUVKAMP-GEFUEHL“ durch „STUVKAMP-KUR“.
Man nimmt regelmäßig morgens eine Messerspitze voll Stuvkamp Salz in Wasser, Kaffee oder Tee. Ernüchlich in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Drogerie W. Teichering, Karlsruhe, Amalienstraße 9, Ostend-Drogerie, Karlsruhe, Ludwig-Wilhelmstr. 8, Drogerie Th. Walz, Karlsruhe, Kurvenstraße 17, Badenia-Drogerie, Karlsruhe, Kaiserstraße 245, Adler-Drogerie, Durlach, Hauptstr. 16, zum Preise von RM. 3.— per Glas, ausreichend für 100 Tage.
Analyse: Kal sulf. 2,75, Natr. chlor. 16,0, Natr. Bicarb. 16,8, Natr. sulf. 30,5, Magn. sulf. 32,0, Lith. carb. 0,95.
Generalvertreter für Freistaat Baden: **Fritz Stützinger**, Karlsruhe, Karlstraße 49, Telefon 5092.
Druckfachen aller Art liefert schnell und billig
Verlagsdruckerei „Volkstrend“ G. m. b. H.



Extra-Angebot Haushaltungs-Artikel

von Donnerstag, den 24. bis einschl. Mittwoch, den 30. September

Rein Aluminium

Kinderbecher	7 cm	20 J
Durchschlag	16 cm	75 J
Kaffeefilter		90 J
Consolen m. Maß	1/2 Liter	95 J
Schöpf-, Schaum- u. Bratenlöffel		1.15
Kasserollen m. Stiel	65 J 75 J 90 J	
Schmortöpfe	16 18 20 22 24 cm	
mit Deckel	95 J 1.45 1.90 2.25 2.50	
Satz Schmortöpfe	16-26 cm	11.50
Milchkannen	2 Liter	1.90
Milchtöpfe	14 cm	90 J
Wasserkessel	1 1/2 Ltr. 2 Ltr.	2.90 3.65 4.35
Kaffeekannen		2.90 3.25
Milchgiesser		1.35
Salatsieher	20 cm	2.35
Essenträger	11 cm	95 J
Teigschüssel	32 cm	1.65

Verzinkte Eisenwaren

Wasserkessel	32 36 40 44 cm	3.50 4.50 5.50 6.75
Wannen oval	26 28 30 32 cm	3.25 4.00 4.60 7.25
Eimer		1.00 1.10 1.25 1.45
Volksbadewanne		34.00 30.00 27.50
Sitzbadewanne		18.00 17.00
Kinderbadewanne		10.00 8.00 7.50
Kinderwannen Zink		24.00 17.00 10.50
Kinderwannen Gestell		85.00 75.00 65.00
Sitzbadewannen Zink		29.00 21.00 18.00
Badewannen m. Ablauf		70.00 52.00 46.00

Bade-Einrichtungen
Verkauft zu den Bedingungen der Stadt, Werke auf Teilzahlung.

Glaswaren

Wassergläser	18 J 15 J 8 J	
Kompotteller gepreßt	15 J 8 J	
Kompottschüssel ca. 13cm	28 J ca. 11cm	22 J
Salatschüssel ca. 24cm		95 J
Butterdosen gepreßt	65 J 45 J	
Wasserflaschen mit Glas	78 J 58 J	
Weingläser 1/2 kryst.	35 J 30 J	
Teetische	32 J 28 J	

Weinrömer 1/4 Ltr. I-I	80 J
Faßformbecher 1/4 Ltr. I-I	22 J
Bierbecher 1/4 Ltr. I-I	19 J
Weinflaschen 1 Ltr. 1/2 Ltr. 1/4 Ltr.	60 J 42 J 32 J

Bierkrüge gebauht	85 J 75 J
Hyazinthengläser	50 J 45 J
Aquariengläser	2.60 2.25 1.95
Kuchenteller groß	1.35 95 J

Kleinmöbel

Notenständer Mess.	17.50 12.50 8.50
Büstenständer	15.50 12.50 9.75
Ziertische	11.50 9.50 7.50
Blumenkrippen, weiß lack.	12.50 10.50

Winterartikel

Kohlenschaufel	1.35 45 J 30 J
Brikettzangen	Stück 45 J
Ofenkratzer u. Stocheisen	50 30 20 J
Kohleneimer mit Fuß	2.65 2.35
Kohlenfüller m. Holzrolle	2.25 1.90 1.70
Holzkasten m. Deckel	4.75 4.25
Salonkohlenkasten	30.- 12.- 6.- 3.35
Ofenvorsetzer mit Rand	2.25 1.75
Ofenschirme einseitig	8.- 6.- 4.85
Ofenschirme zweiseitig getr.	10.-
Ofenschirme dreiteilig	90.- 25.- 15.00
Bettflaschen	2.90 2.60 1.65
Bettflaschen massiv Kupfer	7.75
Bettkrüge	5.00 3.00
Leibwärmer Weißbl. m. mess. Schr.	1.35
Ein Brotkasten ff. lack. von 3.65 an	
Posten Ein Kaffee- u. Zuckerdosen Pr.	90 J
Posten Ein Posten Brotkörbe	1.10 1.00 80 J

Stahl- u. Eisenwaren

Esslöffel oder Gabel Alm.	Stück 12 J
Esslöffel oder Gabel Britania	Stück 35 J
Esslöffel oder Gabel Alpaca	Stück 55 J
Kaffeelöffel	Stück 45 J 25 J 6 J
Tischmesser	Stück 2.25 90 J 60 J 45 J
Transchierbestecks	6.50 4.50 4.00
Salatbestecks	4.00 1.80 1.35 90 J
Brotschneidemaschinen	13.00 5.50
Mandelmühlen	3.25 2.50 1.10
Bügeleisen Grægor elektrisch	11.50
Bügeleisen für Kohle	4.75 3.50 2.50
Stahlpfannen 20 cm	75 J
Küchenwaagen 10 kg	2.35

Gaskocher u. Herde
Gaggenauer und Karlsruher Fabrikate
Verkauft zu den Bedingungen der Stadt, Werke auf Teilzahlung.

Porzellan

Speiseteller „Feston“ Goldr.	85 J weiß 58 J
Dessertteller	58 J 45 J
Terrinen m. Dkl.	11.50 3.95
Saucieren	5.25 1.35
Salatieren	1.65 1.35
Platten oval	1.65 75 J
Beilageschalen	85 J 75 J
Platten rund	3.45 2.45

Kaffeesevice 9 teil., schön dekoriert	4.75
Kaffeesevice 5 teilig	2.95 2.45
Tafelservice für 6 Personen	29.50
Milchtöpfe bunt, 6 St. 1. Satz	1.75

Satzschüssel 3 Stück 1. Satz	1.95
Kaffeekannen groß	1.75
Zuckerdosen weiß	45 J 35 J
Tassen schönen Blumendekor	45 J 30 J

Emailewaren

Kinderbecher	7 cm	20 J
Kaffeekannen weiß	70 J 60 J	
Schüssel mit Fuß, zum Aussuchen	85 J	
Salatsiebe	26 cm	1.45
Eimer	28 cm	1.80 1.60 1.10
Wasserschüssel oval	2.-	1.60
Consolen mit Becher		1.10
1 Posten Eierpfannen z. Aussuchen	50 J	
Milchtöpfe	40 J 45 J 55 J 70 J	
Fleischtopfe m. Deckel	18 20 22 cm	
Nudelpfannen	60 J 75 J 90 J 1.20	
Ringtöpfe	1.40 1.65 1.95 2.30	
Kartoffelkocher	2.50 3.10 3.65 4.80	
Wasserkessel	4.- 3.- 2.25	
Bundformen	4.- 3.25 2.90	

Beleuchtungskörper

Petroleumküchenlampen	1.35
Sparlampen	— 55
Petroleumtischlampen	8.- 6.- 4.35
Küchenpendel elektrisch	8.50 6.-
Schlafzimmerschalen	18.50 14.00 8.50
Schlafzimmerschalen elektr.	90.- 60.- 35.-
Ampel elektrisch	11.00 8.00 5.00
Ampel Seide, elektrisch	27.00 23.00 19.00
Zuglampen elektrisch	24.00 21.00 19.00
Kronen mit 4 Birnen galvanisiert, comp.	22.50
Kronen elektrisch	130.00 50.00 28.00
Tischlampen elektrisch	50.00 22.00 8.50
Nachtischlampen	12.00 10.00 5.35

Sämtliche Beleuchtungskörper
für Gas oder Elektrisch
Verkauft zu den Bedingungen der Stadt, Werke auf Teilzahlung.

Steingut

Teller glatt, tief oder flach	18 J
Satzschüssel 6 Stück im Satz	1.65
Obertassen „Stütgart“	18 J
Gemüseschüssel	60 J 45 J 35 J
Fleischplatten	58 J 48 J
Salz- u. Mehlfaß	1.25 95 J
Sand, Seife, Soda	4.25 3.75
Mostkrüge	95 J 75 J 48 J

Tonnengarnitur bedruckt.	160 J 9.75
Waschgarnituren	6tlg. 9.75 6.75
Waschkügel	bunt 1.75 weiß 1.50
Garn. Kaffee, Zucker, Tee, Kakao	3.75

Tortenplatten	2.25 1.95
Kannen-Untersätze	58 J 38 J
Schneidbretter	48 J 35 J
Chokoladekannen	85 J 75 J

Bürstenwaren

Scheuerbürsten	60 J 40 J 25 J 15 J
Schrubber	90 J 70 J 60 J 40 J
Cocoskehrbesen	85 J
Cocoskehrbesen	45 J
Piassavabesen	90 J 70 J 50 J
Rosshaarkkehrbesen	5.50 4.50 2.75
Rosshaarhandbesen	3.- 1.90 1.50
Teppichbesen mit langem Stiel	1.35
Teppichbürsten	1.75 1.30 75 J
Spülbürstengarnitur	1.75 2.35
Handwaschbürsten m. kl. Fehlf.	4 St. 10 J
Glanzbürsten	2.- 1.10 50 J
Schmutzbürsten	30 J 20 J 10 J
Kleiderbürsten	4.- 3.- 1.50 80 J
Parkettbohrer	19.- 12.- 6.-
Fussbodenlack Dose 1 kg.	1.25
Bohrerwachs Dose 1/2 kg.	90 J

Kernseife 60/62% Fettgehalt
Riegel à 200 gramm, 10 Riegel 1.60

Holzwaren

Nudelrollen	Stück 45 J
Salatlöffel schwarz	10 J
Salatbestecks	45 J 25 J
Salz- und Mehlfaß	Stück 55 J
Waschbretter mit starker Einlage	1.05
Tablets echt Eiche	85 J
Bügel mit Hosentrekker	2 St. 35 J
Wäschetrockner mit 3 Stäben	45 J
Sand-, Seife-, Soda-Garnitur komp.	3.45
Nährruhe dunkel gebüzt	4.85
Kammkasten	50 J
Handtuchhalter mit 4 Schaltern	2.60

Moderne Küchen
lackiert oder lasiert
5-teilig von 210.00 an

Korbwaren und Korbmöbel

Zeitungsmappen	85 J
Bürentaschen	1.10 85 J
Waschkörbe oval, ganze Weiden	3.75 2.75
Papierkörbe gestäubt	2.25 1.95 1.75
Peddig-Arbeitskörben	3.25 2.75
Korbtablets mit Steingutplatte	2.90
Schwarzwalddaschen	2.25 1.50 1.10
Wäschepuff	6.25 5.25 4.50
Wandblumenkörbe	95 J 75 J
Blumenständer Weide, für 1 Topf	2.45
Peddigessel m. Wulst 9.75 gewickelt	8.50
Weidensessel m. Wulst 17.25 m. Zopfband	5.75
Tische Peddig 60 cm 10.50 Weide 60 cm	9.25
Peddig-Blumenkrippen	11.50
Kindersessel Weide	4.75

Kleinmöbel

Handtuchständer	5.75
Nächtische, Eiche	28.00
Garderobenhalter	1.75 1.25 85 J
Zimmerspiegel	11.50 9.75 8.25

TIETZ

Sonder-Angebot!

Kamelhaardecken	per Stück Mk. 60.- 40.- 30.- 22.-	15.00
Schlafdecken	per Stück Mk. 25.- 22.- 18.- 16.- 14.- 10.- 8.- 6.50 4.50	2.50
Möbelpackdecken	per Stück Mk. 2.90 2.-	1.50
Pferdetepiche	per Stück Mk. 10.- 8.- 6.- 5.-	2.90

Große Auswahl in 5251
Weiß Haustuch, weiß Halb- u. Reimlein, Bettmaste,
Matratzendrolle, Bettbarchemte, Bettfedern —
Lagerbesuch jedermann lohnend!

Arthur Baer Kaisersstraße 133
Eing. Kreuzstraße, gegenüber der kl. Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Löwenbräukeller

Sofienstraße 95. — Telefon 4222.
Guter Mittagstisch
fl. Löwenbräu, 1/16 Liter 18 Pf.ig.
Vorzügl. Weine. Eigene Schlächerei.
Sonnigs abends **KONZERT.**
Es ladet freundlichst ein 5243
Otto Lacher und Frau.

Adler- Presto- Fahrräder
Diamant — Teilzahlung —
Ersatzteile • Pneumatik • Reparatur-Werkstätte
Xaver Hoffner, Karlsruhe- Mühlburg
Hardtstraße 27 — Telefon 1886.

Teilzahlung **8** tung Teilzahlung

Bettwäsche / Leibwäsche / Bett-Teppiche
Kleiderstoffe / Schürzenstoffe / Mantel-
stoffe / Velour de laine in allen Farben
vom einfachsten bis zum feinsten auf bequemste
Teilzahlung.

P. Teicher
Erbprinzen-
straße 22, III.
5116

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Inserents... dieser Zeitung.

Bucherer
empfiehlt
Kartoffeln
Pfd. 4 Pfg.
Zentner
Mk. 3.70
frei Keller
Bucherer
in sämtlichen
Filialen
Telefon 392